

Grünberger Wochenblatt.

Erhältlich.
Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgezahlt 1.50 RM. (wöchentlich 1.20 RM.) ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.20 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis. Die einfache 30 Millimeter breite Zeitzeile kostet 20 Pf. — Die Reklamezeile (90 Millimeter breit) kostet 80 Pf. • Fernpreise: Nr. 2. 101 und 102. Postleitzahl: Breslau 12342.

Bant-Konto: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Die Eröffnungs-Sitzung des Reichstages.

Das neue Reichstags-Präsidium.

In seiner konstituierenden Sitzung am Dienstag nahm der Reichstag die Neuwahl des Präsidiums vor. Es wurden gewählt: Abg. Göring (NSDAP.) als Präsident; Abg. Eßer (Zentrum) als 1. Vizepräsident; Abg. Rauch (BVP.) als 2. Vizepräsident; Abg. Löbe (SPD.) als 3. Vizepräsident.

Das Bild der gestrigen Eröffnungsitzung des neuen Reichstags unterschied sich wenig von dem, das sich in dem letzten kurzlebigen Reichstag bot. Die braunen Parteiuniformen der Nationalsozialisten füllten auch diesmal den größten Teil der rechten Seite des Hauses aus. Nur ein Mitglied ihrer Partei war in Civil erschienen, der Alterspräsident General von Litzmann, der unter den stürmischen Heil-Rufen seiner Parteifreunde den Präsidenten-

eingeholt, von dem aus vor einigen Monaten die Kommunistin Clara Zetkin den vorigen Reichstag eröffnet hatte. Man erinnert sich, daß bei der vorigen Eröffnungsitzung die große bolschewistische Agitationsrede der Alterspräsidentin als eine Neuerung empfunden wurde, die nur deshalb nicht zu großen Störungen führte, weil die Nationalsozialisten, um eine vorzeitige Auflösung zu vermeiden, eiserne Ruhe bewahrten.

Der Verlauf der Sitzung.

Die Tribünen und die Diplomatenlogen sind schon lange vor Beginn (8 Uhr) bis auf den letzten Platz überfüllt. Auch die Abgeordneten, mit Ausnahme der Nationalsozialisten, haben ihre Plätze größtenteils schon eingenommen, ehe die Glocken zum Sitzungsbeginn läuteten. Wenige Minuten vor 8 Uhr strömten dann auch die Nationalsozialisten, die wieder geschlossen in Parteiuniform aufzutreten, in den Saal. Die Regierungsbänke bleiben leer, während am Reichsratsstuhl die Vertreter der Länder Platz genommen haben, an der Spitze Ministerialdirektor Dr. Baut für die Regierung Braun.

Punkt 8 Uhr betritt Alterspräsident Litzmann, als einziges Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion in Civil, auf der Brust das Eiserne Kreuz I. Klasse, den Saal, um die Sitzung zu eröffnen. Die nationalsozialistische Fraktion erhebt sich von den Plätzen und bringt dem Alterspräsidenten ein dreifaches „Heil“ dar. Litzmann dankt mit dem Faschistengruß. Die Kommunisten rufen stürmisch „Nieder!“; auch einige Besucher der Publikumstriebüne stimmen in die „Nieder“-Rufe ein.

Alterspräsident Litzmann

stellt zunächst fest, daß nach der Geschäftsordnung der an Jahren älteste Abgeordnete den Vorsitz zu übernehmen hat. Er sei am 22. Januar 1850 geboren und somit 82 Jahre alt. Da niemand älter sei, eröffne er die Sitzung. (Die Kommunisten rufen: Der General der geschlagenen Arme!) Als Schriftführer beruft der Alterspräsident die Abg. Kaufmann und Binder (NSDAP.), Laverenz (Deutschnat.) und Schwarzenburg (Str.).

Der Alterspräsident nimmt dann das Wort zu seiner

Eröffnungsansprache:

Unsere Machthaber, so führte er aus, haben in den letzten 14 Jahren sich reichlich Mühe gegeben, das deutsche Volk an Enttäuschungen zu gewöhnen. (Zustimmung der Kommunisten.) Die Enttäuschungen vom 18. August und 26. November schlagen trotzdem schwerzähne Wunden. Das Volk hoffte, daß nach dem jahrelangen fruchtbaren Experimentieren der Reichspräsident die befriedende Tat eintreten lassen würde und glaubte, daß er, wie früher, den Führer der stärksten politischen Bewegung mit der Führung der Regierung betrauen würde. Das hätte in diesem Falle den Mann betroffen, der allein fähig ist, das Vaterland zu retten. (Beifall bei den Nationalsozialisten. — Gesichter, links und rechts der Kommunisten: Nieder mit Hitler!) Statt dessen wurde ein parlamentarisches Scheingeschäft geführt. Man wollte unserem Führer nicht die Macht überlassen, indem man ihm unerschöpfbare Bedingungen stellte. (Zuruf von den Kommunisten: „Ich denke, Hitler kann alles!“ — Heiterkeit.) Derselbe Herr Reichspräsident, der einem Hermann Müller, einem Brünning und einem Franz von Papen sein volles Vertrauen geschenkt hatte (Zuruf bei den Kommunisten: Wofür Sie den breiten Rücken hinhielten!), versagte sein Vertrauen dem Manne, in dem Millionen Deutscher den Größten und Besten sehen, den Deutschland gegenwärtig bestätigt (stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten, Lachen bei den Sozialdemokraten und bei den Kommunisten), der seit 14 Jahren und länger an dem Problem gearbeitet hat, wie Deutschland zu retten ist. In seinem Brief an den Reichspräsidenten vom 28. November, der an Grahl, Klarheit, Wärme (Lachen links) nicht zu übertreffen ist, hat Adolf Hitler unter dem Einsatz seiner Person sich dem Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt. Dieser hat ihn abgelehnt. Das Ergebnis der Papen-Regierung ist innerpolitisch das Chaos, außenpolitisch die Isolierung Deutschlands.

Die Not des deutschen Volkes (Zuruf bei den Sozialdemokraten: An der Ihr schuld seid) ist grenzenlos. Im



Die Eröffnungs-Sitzung des Reichstages.

General Litzmann eröffnet als Alterspräsident die erste Sitzung des neu gewählten Reichstages.

Monat Oktober d. J. haben in Berlin 193 Menschen sich selbst das Leben genommen. (Zurufe bei den Kommunisten: Aber keine pensionierten Offiziere!) Täglich bekomme ich erschütternde Briefe von ehemaligen Untergebenen und ihren Hinterbliebenen. Die Briefschreiber sind der Meinung, daß der Reichspräsident über die Zustände in Deutschland nicht im Klaren ist. Genau 18 Jahre ist es her, daß Feldmarschall von Hindenburg sich zum Retter Deutschlands machte. Am 28. November 1914 fand der Durchbruch nach Brzezina statt, im Anschluß daran die Schlacht bei Lódz. Die glückliche Wendung wurde durch meine Infanteriebrigade herbeigeführt und Hindenburg gab zu, daß er uns den Feldmarschallstab zu danken habe. Heute handelt es sich für ihn um Wichtigeres, als den Feldmarschallstab. Es handelt sich darum, daß er dem historischen Fluch entgeht: das deutsche Volk zur Vergewaltigung getrieben, dem Nationalsozialismus preisgegeben zu haben, obwohl der Retter bereit stand. (Lachen links.)

Das Wohl und Wehe von Volk und Vaterland muß die einzige Rücksicht unseres Denkens und Handelns sein. Vorteil und Wunsch des Einzelnen oder einer Gesellschaftsfähigkeit, einer politischen Partei oder gar einer auswürtigen Macht dürfen dabei ganz und gar keine Rolle spielen. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten; Lärm und Rufe bei den Kommunisten: Denken Sie an die Romreise! Südtirol! — Gegenreife der Nationalsozialisten: Tiere seit Ihr, keine Menschen!) Gleichgültig, ob er von Dauer ist oder ob er in scherhaftster Anwendung des Art. 1 der Reichsverfassung „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus“ bald wieder

Das neue Reichstags-Präsidium.

ausgelöst wird, muß der Reichstag vor allem an eins denken: Ans Vaterland! (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten, erneute Rufe bei den Kommunisten: Ihr habt Südtirol verraten!)

Darauf nimmt der provvisorische Schriftführer Abg. Laverenz (Deutschnat.) den

Namensaufruf

zur Feststellung der Beschlusshäufigkeit des Hauses vor.

Beim Namensaufruf meldet sich Abg. Buchmann nicht.

Die Kommunisten rufen: Der sitzt im Gefängnis!

Nach dem Namensaufruf wird das Schreiben verlesen, in dem Reichskanzler von Schleicher seine Ernennung und die Zusammensetzung der neuen Regierung mitteilt.

Weiter werden die eingegangenen Vorlagen und Verordnungen bekanntgegeben.

Der Alterspräsident teilt mit, daß nach der Zählung 566 Abgeordnete anwesend sind, das Haus also beschlußfähig ist.

Gesetzentlassungsanträge

Die Abg. Dr. Friedrich (NSDAP.) und Torgler (Komm.) beantragen, die in Haft befindlichen nationalsozialistischen Abg. Keller und Greifel und die kommunistischen Abg. Maddalena, Buchmann und Them freizulassen. Abg. Torgler beantragt weiter, die Aufhebung der Burgfriedensnotverordnung.

Abg. Dittmann (Soz.) stimmt der Haftentlassung der drei Kommunisten zu und richtet an die Nationalsozialisten die Frage, ob es richtig sei, daß die Abgeordneten, deren Freilassung sie fordern, wegen Totschlags und Bombenlegerei im Gefängnis sitzen. Diese Fälle müßten erst dem Geschäftsausschusausschuß überwiesen werden.

Abg. Dr. Friedrich (NSDAP.) erklärt, nach dem Widerspruch des Abg. Dittmann gegen die sofortige Haftentlassung der Nationalsozialisten widerspreche er auch der sofortigen Haftentlassung der Kommunisten. (Lärm links.)

Alterspräsident von Litzmann erklärt:

Wir kommen nun zur Wahl des Präsidenten...

Die Kommunisten unterbrechen ihn lärmend mit dem Ruf: „Sie müssen erst unsere weiteren Anträge zur Abstimmung stellen!“

Abg. Dr. Friedrich (NSDAP.) schlägt den Abg. Göring zum Reichstagspräsidenten vor.

Abg. Steinhoff (Dnat.): Trotz unserer Bedenken gegen die Person des Abg. Göring würden wir für ihn stimmen, wenn die Nationalsozialisten ihre Bedenken gegen...

Der Schluß des Sitzes geht unter in den lärmenden Rufen der Kommunisten: „Wir verlangen Abstimmung!“

Abg. Dittmann (Soz.) erklärt, seine Freunde könnten zum Reichstagspräsidenten nicht den Vertreter einer antiparlementarischen Partei wählen. Er schlägt als Gegenkandidaten den Abg. Löbe vor.

Abg. Remmelt (Komm.) schlägt den Abg. Torgler (Komm.) vor. In der Stichwahl würden aber die Kommunisten zu Löbe stimmen (Hört! Hört!), obwohl sie den Sozialdemokraten nach wie vor die Hauptschuld an der Stärke des Faschismus beimessen.

Der Alterspräsident lädt hierauf die Wahl des Reichstagspräsidenten in Form des Hammelsprungs vornehmen. Die Abgeordneten verlassen den Saal und geben beim Wiedereintritt ihre Stimmkarten ab.

Zur Wahl stehen außer den Abg. Göring (NSDAP.), Löbe (Soz.) und Torgler (Komm.) auch der Abg. Graef (Dnat.).

Abg. Steinhoff, dessen Erklärung im Lärm der Kommunisten unverständlich blieb, hatte den Abg. Graef vorgeschnitten mit der Begründung, die nicht einheitliche Stellungnahme der Nationalsozialisten für dessen Wahl zum Vizepräsidenten mache es dem Deutschen Nationalen unmöglich, für den Abg. Göring bei der Präsidentenwahl zu stimmen.

Göring ist Reichstagspräsident.

Bei der Präsidentenwahl erhielten

Abg. Göring (NSDAP.) 279, Abg. Löbe (Soz.) 120, Abg. Torgler (Komm.) 92 und Abg. Graef (Dnat.) 51 Stimmen.

Abg. Göring ist somit im ersten Wahlgang zum Reichstagspräsidenten gewählt, da die absolute Mehrheit 278 Stimmen beträgt.

Die Nationalsozialisten begrüßen mit lautem „Heil“-Rufen die Bekündung des Wahlergebnisses und dann den Präsidenten Göring, als er den Präsidentenstuhl einnimmt.

Präsident Göring

dankt zunächst dem Alterspräsidenten von Litzmann, der als Sieger des Weltkrieges jetzt in ungebrochener Frische der Volksvertretung diese. Die deutsche Volksvertretung sei im

Die Fünfer-Besprechungen in Genf.

Communiqué berichtet von einem erproblichen Fortschritt. — Entschiedene Haltung des deutschen Außenministers. — Grundsätzliche Anerkennung des deutschen Gleichberechtigungsanspruchs von französischer Seite.

Über die Besprechung am gestrigen Dienstag wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

„Die anfangslosen Besprechungen, die in Genf zwischen den fünf Mächten vereinbart worden waren, sind heute unter dem Vorsitz von Macdonald eröffnet worden. Die Delegierten traten am Vormittag und am Nachmittag zusammen und haben einen erproblichen Fortschritt erzielt. Macdonald und Herriot müssen Genf heute abend verlassen, beabsichtigen aber, Ende der Woche zurückzukehren. In der Zwischenzeit werden die Fünfmächtebesprechungen zwischen den anderen Delegierten fortgesetzt werden.

Über das bisherige Ergebnis der Fünferbesprechungen teilt eine eigene Meldung des Berliner ENB folgendes mit:

Durch das Eingreifen und die entchiedene Haltung des deutschen Außenministers ist die Erörterung wieder auf ihr eigentliches Thema, die Frage der deutschen Gleichberechtigung, zurückgeführt worden. Dabei ergab sich, daß auch von französischer Seite grundsätzlich, wenn auch noch in sehr unbestimmter Form, der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung anerkannt wird. Der französische Ministerpräsident Herriot hat hierzu im Namen seiner Regierung eine Erklärung abgegeben, die nach allgemeiner Auffassung vor sechs Monaten noch nicht möglich gewesen wäre, und die trotz aller gebotenen Vorbehalte einen Schritt vorwärts bedeutet.

Neben dieser französischen Erklärung steht im Vordergrunde der weiteren Verhandlungen der Fünfmächtekonsuren ein Vorschlag des deutschen Außenministers, wonach alsbald durch eine öffentliche Erklärung nicht nur das Prinzip, sondern auch die tatsächliche Gleichberechtigung Deutschlands festgelegt werden soll. Weiterhin soll, da über die Einzelfragen eine Einigung jetzt noch nicht erreicht werden kann, eine Kommission von fünf Mächten eingesetzt werden, die bis Ende Januar die weiteren Beschlüsse der Hauptdelegierten vorbereitet.

Über den Verlauf der gestrigen Besprechungen verlautet noch u. a.: Macdonald erklärte eingangs, es liege keine Verabredung vor. Der deutsche Außenminister wies darauf hin, daß der amerikanische Plan weiter nichts als eine wesentliche Verschiebung aller zu lösenden Fragen darstelle. Er unterbreite dann im Laufe des Nachmittags selbst die bereits skizzierten Vorschläge, auf deren Erörterung Macdonald im Augenblick mit Rücksicht auf ihren weitgehenden Charakter nicht eingehen wollte.

Im Namen der französischen Regierung gab dann Herriot folgende Erklärung ab: Frankreich erkennt an, daß es das Ziel der Konferenz ist, Deutschland und den anderen durch die Friedensverträge entwaffneten Mächten die Gleichberechtigung in einem Regime zu gewähren, das für alle Nationen wie für es selbst die Sicherheit im Gefolge haben würde.

Angesichts dieser französischen Erklärung, wurde der deutsche Außenminister gefragt, ob unter diesen Umständen der Wiedereintritt Deutschlands in die Abrißungskonferenz möglich wäre. Der Reichsaußenminister von Neurath ging auf diese Frage nicht ein, sondern beklagte sich die Stellungnahme zu der französischen Erklärung vor.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ will wissen, daß England, wenn Deutschland dem amerikanischen Vorschlag gegenüber auf seinem ablehnenden Standpunkt beharre, seine halbe Zusage zurücknehmen werde. Im Grunde genommen laufe alles darauf hinaus, daß die französischen und die deutsche These unvereinbar seien. Ueberdies bedeute die französische These von den Sicherheitsgarantien heute mehr denn je eine Konstruktion im leeren Raum. Erstens wegen des Unwetters, das bald über die französisch-amerikanischen Beziehungen hereinbrechen werde, zweitens, weil Norman Davis bereits Gelegenheit genommen habe, wenigstens einer Delegation zu erklären, daß Amerika überhaupt keine Sicherheitsgarantie für irgendjemanden bewilligen würde, drittens, weil England sich wahrscheinlich der negativen Haltung Amerikas anpassen werde.

So sche die Wahrheit aus. Alles übrige sei nur Beiwerk.

Für die Wahl des ersten Vizepräsidenten

Klägt Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) den Abg. Esser (Btr.) vor.

Abg. Löbe (Soz.): Wir schließen uns diesem ausgezeichneten Vorschlag an. Wir hoffen dabei, dem Herrn Reichstagspräsidenten Göring eine Hilfe zur Seite zu stellen für seine Bemühungen um die Parlamentsrechte und um die Verfassung von Weimar. (Heiterkeit.)

Von den Kommunisten wird der Abg. Torgler vorgeschlagen.

Abg. Esser erster Vizepräsident.

Zum ersten Vizepräsidenten wird der Abg. Esser (Btr.) gewählt mit 445 Stimmen. Auf den Abg. Torgler (Komm.) fielen 98 Stimmen.

Zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten

Schlagen die Sozialdemokraten den Abg. Löbe, die Nationalsozialisten den Abg. Rauch (Bayr. VP.), die Deutschnationalen den Abg. Graef (Dnat.) und die Kommunisten den Abg. Torgler (Komm.) vor.

Die Wahl ergibt für den Abg. Rauch (Bayr. VP.) 195, für den Abg. Löbe (Soz.) 198, Graef (Dnat.) 58 und Torgler (Komm.) 98 Stimmen.

Dennnoch hat keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreicht und es muß Stichwahl zwischen den Abg. Rauch und Löbe stattfinden.

Abg. Rauch (Bayr. VP.) zweiter Vizepräsident.

In der Stichwahl wird Abg. Rauch (Bayr. VP.) mit 255 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. 202 Stimmen fielen auf den Abg. Löbe (Soz.).

Als dritter Vizepräsident

wird von den Nationalsozialisten vorgeschlagen Abg. Dr. Hugo (Dvp.), von den Sozialdemokraten Abg. Löbe, von den Kommunisten Abg. Torgler und von den Deutschnationalen Abg. Graef.

Stimmen erhielten Abg. Dr. Hugo 204, Abg. Löbe 198, Abg. Torgler 87 und Abg. Graef 52. Es findet also Stichwahl zwischen Hugo und Löbe statt.

Abg. Dr. Hugo (Dvp.) dritter Vizepräsident.

Als Ergebnis der Stichwahl stellte Vizepräsident Esser fest, daß sowohl für den Abg. Löbe (Soz.) wie für den Abg. Dr. Hugo (Dvp.) je 205 Stimmen abgegeben seien. (Gr. Heiterkeit.) Außerdem seien 105 ungültige Stimmen abgegeben. Nach diesem Ergebnis erklärt der Vizepräsident, müsse der dritte Vizepräsident durch das Los festgestellt werden. Vizepräsident Esser zieht das Los und verkündet dann, daß der Abg. Dr. Hugo gewählt sei. (Erneute gr. Heiterkeit.)

Dann folgte die Wahl des Schriftführers.

Die Wahl der 12 Schriftführer wird in einem Wahlgang vollzogen. Das Ergebnis dieser Wahl wird in der Mittwoch-Sitzung verkündet werden.

Hierauf benennt das Hans die

Mitglieder für den Auswärtigen Ausschuß und den Überwachungsausschuß,

die sich am Mittwoch konstituieren sollen.

Abg. Torgler (Komm.) beantragt erneut die sofortige Abstimmung über die Haftentlassung der in Haft befindlichen drei kommunistischen Abgeordneten. Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) erklärt, er werde der sofortigen Abstimmung nicht widersprechen, wenn sie zugleich auch für die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten gelte.

Widerspruch wird diesmal nicht erhoben und die Haftentlassung der fünf Abgeordneten wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten beschlossen.

Damit ist der Arbeitsstoff der ersten Sitzung erledigt.

Die nächste Sitzung soll nach dem Vorschlag des Vizepräsidenten Esser am heutigen Mittwoch, 2 Uhr nachmittags, stattfinden. Auf der Tagesordnung soll nach seinem Vorschlag stehen der Gesetzentwurf über die Vertretung des Reichspräsidenten, Anträge auf Änderung der Notverordnung vom 4. September, Amnestie-Anträge und Anträge auf Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung.

Abg. Löbe (Soz.) beantragt, auch die Entgegennahme der Regierungserklärung und die Anträge auf Abschaffung der Sondergerichtsbarkeit auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Torgler (Komm.) meint, es sei interessant, daß der nationalsozialistische Präsident die entscheidenden Abstimmungen gegen das neue Kabinett Schleicher noch nicht auf die Tagesordnung gelegt habe. Die Kommunisten müßten verlangen, daß schon Mittwoch die Anträge auf Aufhebung aller Notverordnungen und die Misstrauensanträge gegen das Kabinett Schleicher auf die Tagesordnung gelegt werden. Nach dem nationalsozialistischen „Westdeutschen Beobachter“ sei doch die neue Regierung nur ein düstergrenztes Papen-Kabinett. Dieses Blatt habe den neuen Reichskanzler „Prince de Schleicher“ genannt. Nun sollten die Nationalsozialisten Karre bekennen und Mittwoch schon über das Misstrauensvotum abstimmen.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) widerspricht dem kommunistischen Verlangen, Mittwoch schon über den Misstrauensantrag abzustimmen. Die neue Regierung habe einen Kurs daran, mit ihrem Programm geholt zu werden.

Was soll ich schenken?

Eine schöne Kaffeedecke erfreut die ganze Familie.

Wir können Ihnen in Tischwäsche eine große Auswahl zu billigen Preisen bieten.

GRAU

Inhaber Bruno Hoffmann

demokraten mit großem Misstrauen gegenüber, zumal die Ernennung von Dr. Bracht zum Innenminister erkennen läßt, daß der bisherige Kurs fortgesetzt werden soll. Die Kommunisten wollen aber mit ihrem Antrag viel weniger die Regierung stürzen, als den Parlamentarismus untergraben.

Abg. Torgler (Komm.): Uns liegt nur etwas an Taten, nichts am Reden.

Abg. Löbe (Soz.): Das muß ausgerechnet Herr Torgler sagen (Heiterkeit). Wenn zuerst über die Misstrauensanträge abgestimmt wird, dann können wir die sozialpolitischen Anträge gar nicht mehr erledigen.

Der Gottesdienst zur Reichstags-Öffnung.



Dem Zusammentritt des Reichstages ging ein Gottesdienst im Berliner Dom voran, an dem auch Reichspräsident Hindenburg teilnahm.

Auf unserem Bilde verläßt er, umgeben von den Spiken der evangelischen Geistlichkeit, das Gotteshaus. 1. von Hindenburg; 2. Staatssekretär Meißner; 3. Oberkonfessorialrat Dr. Richter; 4. Oberdomprediger Dr. Burkhardt.

In der nun folgenden Abstimmung wird der kommunistische Antrag, das Misstrauensvotum schon am Mittwoch auf die Tagesordnung zu setzen, mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten abgelehnt. Die Kommunisten rufen zu den Nationalsozialisten hinüber: „Die Retter Schleicher!“

Gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten wird auch der sozialdemokratische Antrag auf Regierungs-Programm-Debatte abgelehnt. Es bleibt beim Vorschlag des Präsidiums.

Schluss der Sitzung gegen 8 Uhr abends.

Wöche dritter Vizepräsident.

Die amtliche Nachzählung des Abstimmungsergebnisses nach Schluß der Sitzung hat ergeben, daß auf den Abg. Hugo (Dvp.) nur 204 Stimmen und auf den Abg. Löbe (Soz.) 205 Stimmen entfallen. Abg. Löbe (Soz.) ist somit zum dritten Vizepräsidenten gewählt.

Weltsterrat des Reichstages.

Der Weltsterrat des Reichstages hielt am Dienstag abend seine erste Sitzung ab. Es wurde bestätigt, daß nach dem endgültigen Ergebnis der Abg. Hugo zum 3. Vizepräsidenten gewählt ist.

Im übrigen fand im Weltsterrat eine Aussprache über die Erledigung der Tagesordnung statt. Auf die Tagesordnung sind nachträglich noch sämtliche mit den Notverordnungen zusammenhängenden Anträge gestellt worden, die aber größtenteils den Ausschüssen überwiesen werden müssen. Staatssekretär Planck wies darauf hin, daß in den Fragen der Amnestie und der Winterhilfe auch die Regierung die Absicht habe, Vorschläge zu machen. Über den Zeitpunkt und die Durchführung dieser Vorschläge konnte er noch nichts mitteilen. Er erkannte an, daß in der Frage der Amnestie eine Regelung durch Notverordnung während der Reichstagsvertagung nicht möglich sein würde. Die Freitagsitzung des Reichstages soll schon zeitig beendet werden, damit die Abgeordneten noch die Nachmittagsstunde erreichen können. Der Weltsterrat regelte weiter die Vorsätze in den Ausschüssen. Im Überwachungsausschuss haben wieder die Sozialdemokraten, im Auswärtigen die Nationalsozialisten den Vorsitz, während im Haushaltungsausschuss der Vorsitz den Kommunisten auffällt.

Wie das Nachrichtenbüro des VDA aus parlamentarischen Kreisen noch hört, ist damit zu rechnen, daß auch die Anträge über die Winterhilfe wegen der finanziellen Frage den Ausschüssen zur Vorberichtigung überwiesen werden. Möglicherweise wird dann die Reichsregierung im Beben mit den Ausschüssen von sich aus eine Regelung treffen. Dagegen ist in der Amnestiefrage eine endgültige Beleidigung des Reichstages durchaus möglich. Auch die Aushebung des sozialpolitischen Teiles der September-Notverordnung wird voraussichtlich endgültig beschlossen werden. Endlich wird das Stellvertreterrecht für den Reichspräsidenten in allen drei Lestungen verabschiedet werden.

An der Vertagung des Reichstages und damit der politischen Aussprache bis zum Januar wird in parlamentarischen Kreisen nicht mehr gezweifelt. Dagegen werden die Ausschüsse noch vor Weihnachten ihre Arbeiten aufnehmen, um das ihnen überwiesene Antragsmaterial vorzubereiten.

Reichsrat erst nächste Woche.

Berlin, 7. Dezember. Die für Donnerstag vorgesehene Sitzung des Reichsrates ist wegen des katholischen Feiertages auf Donnerstag nächster Woche verschoben worden.

Fährungslüd: 11 Personen ertrunken.

Belgrad, 7. Dezember. Auf der Nereva ist heute eine Fähre, die den Verkehr zwischen der Eisenbahnstation Buna südlich von Mostar und der am anderen Ufer des Flusses gelegenen Stadt Šumar vermittelte, gesunken. 11 Passagiere ertranken; nur einer konnte sich retten.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 287.

Mittwoch, den 7. Dezember 1932.

Aus dem Kreise Grünberg.

— a. Lässgen, 5. Dezember. Ein weißer Schwan, der die Oder entlang von Süden nach Westen flog, wurde dieser Tage beobachtet. Wahrscheinlich handelte es sich um ein aus Privatbesitz abhanden gekommenes Tier.

ff. Schlesischnetzkow, 5. Dezember. Vom alten Friedhof. In den kommenden Wochen wird mit der Regulierung des alten Friedhofsteiles, welcher an den neuen grenzt, begonnen. Die Arbeiten werden zum Teil mit Wohlfahrtsempfängern verrichtet. Hinterbliebene, die dort ein Grab weiter pflegen wollen, müssen dieses läufig erwerben. Die Gemeinde besitzt noch ein älteres Kirchhofgelände. Da dort die Wasser- verhältnisse sehr schwierig sind, und auf dem neuen Gelände am Bergwerk sich ein Bach mit Zeitung befindet, ist dieses Vorhaben von großer Wichtigkeit. — Ein französischer Luftballon, der aus dem Pariser Warenhaus Lafayette stammt, wurde im Walde gefunden. Lehrer Neumann setzte sich mit der Pariser Firma in Verbindung und erhielt von dieser für die Schulkinder ein Paket lustiger Spiele und Bilder, später sogar noch ein Paket Luftballon, was unter den Kindern große Freude hervorrief.

— n. Schertendorf, 6. Dezember. Der Männerturnverein versammelte bekanntlich am Sonnabend keine Mitglieder und die Eltern der Schüler und Schülerinnen zu einem Verbeabend im Vereinslokal. In ganz kurzer Zeit war der große Saal so gefüllt, daß niemand mehr unterkommen konnte. Die turnerischen Vorführungen dauerten ohne Unterbrechung von 18 Uhr bis 9 Uhr. Zum Gruß klang ein Turnertanon als Mahnruf in die Herzen der Turner, stets dem Wahlspruch des Altmasters Fahne "frisch, frum, fröhlich, frei" nachzuleben. Daran schlossen sich kurze Worte des Vorsitzenden an, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß sich die Jugendabteilung des Turnvereins so schnell und glänzend entwickelt hat. „Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft, und wenn sich die Jugend in solchen Scharen in den Turnverein drängt, dann ist's mir um die Zukunft unseres Vereins nicht bange.“ Ein Reigen der Kleinsten „Hoch zu Roß“ zeigte, wie eifrig auch die kleinsten Turner bei der Sache sind. Volkstänze der größeren Mädchen waren mit viel Sorgfalt und Mühe eingeübt worden. Geräteturnen der Schüler am Barren folgt. Hier erwies sich, daß gerade das Geräteturnen mit seiner Straffheit, Mannes- zucht und Willensbildung gute Erfolge erzielten kann und besonders bei den Jungen nie zu vernachlässigen ist. Die Pyramiden der Jungen waren schön ausgewählt und exakt ausgeführt. Der Beifall, den die Riege bei ihren Vorführungen erzielte, war groß und zeigte ehrliche Freude der Eltern über die Leistungen der Kinder. Nicht minder großen Beifall erntete die Männerriege, die leider wegen Platzmangels nur am Barren trünen konnte. Die sauberen Übungen bewiesen, daß einige Turner nicht umsonst die Übungsstunden des großen Grünberger Brudervereins besucht haben. Noch lange blieben Turner und Turnfreunde bei fröhlicher Unterhaltung, Spiel und Tanz beisammen.

rn. Großreichenau, 6. Dezember. Die Ortsgruppe des Junglandbundes war am Sonntag im Schröterischen Saale mit Damen zu einem geselligen Zusammensein der noch unbekannten Landwirtschaft versammelt. Der Vorsitzende begrüßte die Erwachsenen. Gemeinsames Essen schloß sich einem Tanzkranzchen an.

— h. Naumburg (Bober), 5. Dezember. Der Kriegerverein hielte am Sonntag einen gut besuchten Appell ab, welcher vom Vorsitzenden, Kamerad Späth, geleitet wurde und eine reichhaltige Tagesordnung aufwies. Es wurde u. a. beschlossen, das Wintervergnügen in althergebrachter Weise im Januar 1933 zu begehen. Als Vergnügungsleiter war Kamerad Baier bereit, die Theateraufführung zu übernehmen, ihm wurde Kamerad Wanke zu seiner Unterstützung beigegeben. Eine lebhafte Auswärtsreise entwickelte sich über das am 18. Juni 1932 stattfindende 60jährige Jubiläum. Der Vorsitzende gab bekannt, wie Vorstand und Festausschuß sich diese Feier gedacht haben. Einig ging die Versammlung mit ihnen, daß von der Aufstellung einer neuen Fahne abgesehen wird, weil gerade die alte Fahne ein Symbol der nationalen Einigung ist und immer sein soll. Das Jubiläum soll nicht bloß ein Fest der Kameraden und alten Soldaten sein, sondern als wahres Volksfest im Kriegergeist veranstaltet werden. Ein namhafter Beitrag dazu wurde vom Verein bewilligt. Kamerad Fischer gab noch verschiedene Anregungen dazu, welche auszugeben waren. Zum Schluss bat der Vorsitzende um tatkräftige Unterstützung des Festausschusses durch alle Kameraden. Mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland und Abhängen des Deutschlandliedes wurde der Appell geschlossen.

(o) Steinborn, 5. Dezember. Zur Förderung des Schießsports wurde vor einiger Zeit ein Kleinkaliberschießverein gegründet. Die Gründungsversammlung wurde im Gathaus Krug abgehalten, das auch als Vereinslokal gilt. Vorsitzender wurde Inspektor Lehmann vom Rittergut Bürken. Der Verein zählt 15 Mitglieder. Der Verein hat bereits mit dem Bau eines Schießstandes begonnen, der auf der Landgemeinde Krug, etwa 100 Meter hinter dem Gathaus, errichtet wird. Die Arbeiten werden von Mitgliedern des Schießvereins selbst ausgeführt, so daß keine Kosten entstehen. — Die Stahlhelmjungenschaft hatte am Sonnabend ihren Pflichtabend. Ein Mitglied wurde wegen Interessensflogkeit ausgeschlossen, 2 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Beiprochen wurde u. a. ein Werbungsabend mit deutschem Tanz, der im Januar veranstaltet werden soll.

— x. Hartmannsdorf, 6. Dezember. Sein 25jähriges Ortsjubiläum feierte Pastor Büttner am Mittwoch dieser Woche.

— Fürstenau, 5. Dezember. Konzert. Die Neusalzer Stadtkapelle veranstaltete am Sonntag im Klipsch-Saal ein Streichkonzert und sand damit freudige Aufnahmen.

— x. Oberherzogswaldau, 6. Dezember. Die Schützengilde hielte am Sonnabend bei Thiele ihre Generalversammlung ab.

Neuregelung der Zuständigkeit der Finanzämter.

19 Gemeinden dem Finanzamt Grünberg zugeteilt.

Nach einer Verordnung über die örtliche und sachliche Zuständigkeit von Finanzämtern im Bezirk des Landesfinanzamtes Breslau (veröffentl. im Ministerialblatt) werden von den bisher zum Bezirk des Finanzamts Sagan gehörenden Gemeinden 19 dem Finanzamt Grünberg und 24 dem Finanzamt Rothenburg zugeteilt. Die Bearbeitung aller Steuerangelegenheiten aller Pflichtigen dieser 43 Gemeinden erfolgt bis zum 31. Dezember durch das bisherige zuständige Finanzamt.

Von den bisher zum Bezirk des Finanzamts Sagan gehörenden Gemeinden werden im Zusammenhang mit der Neuordnung der Kreisgrenzen die Stadt

Naumburg, Bober,
und die Ortschaften
Altkleppen,
Nösel,
Großdöbrisch,
Großreichenau,
Kleindöbrisch,
Rottwitz,
Lunzendorf,
Neukleppen,
Neumaldau,
Pagan,

Peterswaldau,
Popowitz,
Pondrik,
Reichenbach,
Schönich,
Theuern,
Tschirkau und
Zedelsdorf

dem Finanzamt Grünberg i. Schles. zugeteilt.

Hoffentlich fallen die Entscheidungen über den Ablauf der neuen Kreistreile auch in Beziehung auf die Gerichtsbarkeit, auf das Grundbuchamt, auf das Arbeitsamt und die Krankenfasse in allernächster Zeit, damit die Verwaltungseinheit in der Kreisstadt Grünberg vorhanden ist.

Die bisher zu dem Bezirk des Finanzamts Freystadt gehörigen Gemeinden, Beuthen a. O., Schlawe, Aufang, Beitsch, Bielawa, Böbau, Carolath, Deutsch-Tarnau, Goile, Grochwitz, Groß und Klein-Würbitz, Hammer, Hohenborau, Krempnitz, Krotwitz, Laubegast, Malchowitz, Neukendorf, Pfaffendorf, Pürschau, Rädken, Thiergarten, Steinberg, Rosenthal, Sperlingswinkel, Barnau, Böbelwitz und der Gutsbezirk Carolath-Heide, Forst werden dem Finanzamt Glogau zugeordnet.

Die Zuteilung dieser Gemeinden zum Finanzamt Glogau hat in Freystadt starke Beunruhigung hervorgerufen, weil man fürchtet, daß sie der erste Schritt zur Auflösung des Finanzamtes Freystadt sei.

Dem Bericht über das Herbstliche folgte u. a. eine Befreiung über das neue Vertragsverhältnis. Beschlossen wurde die Abhaltung eines Wintervergnügens.

— Weichau, 6. Dezember. Der Militärverein hielt bei Kägel seine Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht folgte die Vorstandswahl, wobei alle abstimmen blieb. Für das Wintervergnügen wurde ein Ausschuß gewählt. Geplant ist die Bildung einer Jugendgruppe. — Masern. Wegen Neuerkrankungen von Schulkindern mußte die Volksschule nochmals, u. zw. bis 9. d. M. geschlossen werden.

— d. Freystadt, 6. Dezember. Auflage erhoben. Gegen den Leiter des Konsumvereins hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Untreue nach dem Genossenschaftsgesetz vor der Großen Strafkammer in Glogau erhoben. Der Fehlbetrag, der durch Buchprüfer festgestellt worden ist, soll außerordentlich hoch sein. — x. Kreislehrerversammlung. Am 11. d. M. hält der Kreislehrerverband Freystadt seine Versammlung in Neusalz ab. Unter anderem werden Lehrer Weiland-Herwigsdorf über Jugenddroßenz, Schulrat Hartmann über Grundständiges zum Stoffplan, Schneider I. Freystadt über Notmaßnahmen im Schulleben der Gegenwart sprechen, worauf der Vorsitzende des Kreislehrerates verschiedene mitteilten und der Vorsitzende zum Haushaltspolitik zur Beratung gestellt werden wird. — Hohes Alter. Der in weiten Kreisen bekannte Tiefbauunternehmer Heinrich Krause kann am 11. d. M. seinen 75. Geburtstag begehen. — x. Der Militärverein beschloß eine Weihnachtsfeier abzuhalten. Eingehend wurde die Reichsgründungsfeier besprochen. Es folgte ein Vortrag über „Die Schlacht bei Böhmisch Leipa“ und die Erörterung von Verbands- und Jugendfragen. — Goldene Hochzeit begehen am 10. d. M. das Rentner-Peyer'sche Ehepaar, am 12. d. M. die Lokomotivführersche Chelente.

— u. Neustadt, 6. Dezember. Eine Abendsingwoche hat hier vom 30. November bis 4. Dezember im Beichensaal der städtischen Volksschule unter Leitung des Lehrers Alfred Heinrich stattgefunden. Bürgermeister Dr. Schneider begrüßte die zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die aus der Stadt und den Nachbardörfern zusammengekommen waren, auf den bedeutenden Wert des Singens, insbesondere des gemeinsamen Singens, welches alle Schichten miteinander vereine, hinweisend. Darauf übertrug Kreisjugendpfleger Lehrer Fischer-Poppisch, der Grüße von Seiten der Regierung und des Landrats überbrachte, dem Lehrer Heinrich die weitere Leitung. Dieser verstand es ausgezeichnet, bei den Teilnehmern die Freude an gemeinsamem Singen zu wecken und zu fördern, so daß im Verlauf der Abende eine größere Anzahl zum Teil sehr alter Advents- und Weihnachtslieder eingeübt werden konnten. Mit einem öffentlichen Singen am Sonntag nachmittag in dem mit Adventskränzen und Kerzen festlich geschmückten Saale des „Weihen-Roh“ sond die Singwoche ihren Abschluß. Nach Ansprachen durch Lehrer Fischer und Lehrer Heinrich folgten Advents- und Weihnachtslieder, inswie ein Musikstück für Klavier und Geigen und gaben Bezeugnis von dem Gelernten. Allen Teilnehmern der Abendsingwoche aber wird diese noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. — Der Gerichtstag am gestrigen Montag hatte wiederum einen sehr regen Geschäftisverkehr aufzuweisen.

— v. Deutschwartenberg, 5. Dezember. Winterhilfe in der Schule. In einer hiesigen Schule war ein armer Hütejunge eingeschult, dessen Gewandung mehr als mangelhaft war. Bei gutem Beispiel des Schulleiters wurde nun unter den Schülern derart Schulwinterhilfe unternommen, an der sich auch die jüngsten ABC-Schüler mit ihrem „Böhm“ beteiligten. Ergebnis: wenn auch noch nicht alles neu, so doch das allernotigste.

— x. Droschkau, 5. Dezember. Beschlagnahmen wurden bei einem Landwirt einige Mützen, die ihm in der vorigen

Woche billig verkauft worden waren, angeblich doch einem Grünberger Fürschermeister gestohlen worden sein sollen.

— v. Voos, 5. Dezember. Konzert. Leuthin gab die Standartenkapelle 58 (Glogau) der NSDAP, bei Thonke einen wohl gelungenen Konzertabend, der recht gut besucht war. Neben verschiedenen mit Schieß vorgetragenen Militärmärschen fanden besonders die Fanfarenmärsche mit Kettelpauken und die Märsche früherer schlesischer Regimenter reichen Beifall. Dem Konzert folgte ein gemütlicher Deutscher Tanz.

— x. Bonnau, 5. Dezember. Von Wegelagerern angehalten wurde am Sonnabend in früher Abendstunde auf der Chaussee nach Kleinitz in der Nähe des Vorwerks Henriettenhof, am Birkeberg, ein Arbeiter von hier. Dieser kam auf dem Fahrrad von seiner auswärts gelegenen Arbeitsstelle und hatte den Arbeitslohn von 14 Tagen bei sich. Als er sich an der bezeichneten Stelle befand, sprangen plötzlich zwei Männer aus dem dort gelegenen kleinen Wäldchen, hielten ihm Blendlaternen entgegen und zogen ihn vom Rad. Während der eine Wegelagerer nach Geld suchte, hielt der andere den Radfahrer fest. Glücklicherweise hatte der Nebenläufer das Geld so gut verborgen, daß es den Nebenläufern nicht in die Hände fiel. Die rauhsligten Burschen ließen ihn dann frei, drohten aber, falls sie ihn noch einmal erwischen sollten, würde er nicht so glimpflich davon kommen. An der gleichen Unfallstelle ist erst vor einigen Wochen von zwei Männern ein Nebenfall auf einen anderen Arbeiter aus Kleinitz verübt worden.

— v. Kleinitz, 5. Dezember. Die Freiwillige Feuerwehr alarmierte Sonnabend nachmittags zu einer Übung. Angetreten wurde ein Scheinenbrand mit Schuß der Nachbargebäude und ein Dachstuhlbrand mit Steigerübungen. Anschließend fanden Übungen der Pflichtfeuerwehr statt. Die Gespanne zur Wasserzufuhr waren rechtzeitig und ausreichend zur Stelle. Am Abend hielt die freiwillige Feuerwehr bei Gaitwirt Rogosch die Generalversammlung ab. Nach Kassenprüfung und Entlastung des Rechnungsführers berichtete der Vorsitzende, Brandmeister Alois Scholz, über die Tätigkeit der Wehr im abgelaufenen Jahre. Es haben stattgefunden: 2 Vorstandssitzungen, 8 Versammlungen (darunter 2 nach erfolgtem Alarm), verschiedene Saal- und Ordensdienste. Teilgenommen hat die Wehr am Verbandsstage in Bonnau am 16. Juli und tätig war sie einmal bei einem Scheinenbrand in Södchin am 1. Oktober. Der Vorstand berichtete auch über die Zusammenlegung der Kreisverbände Grünberg und Freystadt und über Unfallangaben und empfahl der Gemeinde den Abschluß einer Feuer- und Pferdeversicherung und den Beitritt zur Feuerwehrkasse. Beraten wurde ferner über die Ausgestaltung der Feier des 25jährigen Jubiläums der Wehr im Mai oder Juni n. J. Eine lange Debatte ergab die noch immer ungeklärte Frage des Steigerturmbaues. Die Versammlung beschloß, durch die Gemeinde beim Kreisbaumwirt Vorholz zu erbeiten, sowie Bezeichnung und Kostenanschlag, damit wegen Beihilfen und Beschaffung des Materials das Nötige in die Wege geleitet werden kann. In Anerkennung der außerordentlichen Wichtigkeit eines Steigerturms für die Übungen sowie einer Trockenanlage für die Schlände wollen die Mitglieder der Wehr durch freiwillige Hilfsdienste den Bau verbilligen helfen. Man hofft, daß bei der Jubiläumsfeier die Einweihung des neuen Turms wird erfolgen können. — Landverkauf und Pachtung. Die Schlesische Landesforschung hat annähernd 200 Morgen Weide und Wiese sowie Ackerland an hiesige und Dorotheenauer Landwirte verpachtet und verkauft. Der Pacht Preis beträgt 18 bis 18 RM. pro Morgen, als Kaufpreis werden 300 RM. pro Morgen genannt.

— v. Dorotheenau, 5. Dezember. Eine Advents- und Nikolausfeier veranstalteten am Sonntag hierzulast die beiden Kleinitzer Jugendorganisationen, der Marienbund



Die hohe Lichtleistung,
verbunden mit
großer Wirtschaftlichkeit,
macht die OSRAM-
Lampe zum meistge-
brauchten Lichtspender.



OSRAM

mit der Jungmädchenportabteilung und der kathol. Jungmännerverein mit der Deutschen Jugendkraft.

— d. Selschin, 6. Dezember. Von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen. Unter der Anklage der vorförmlichen Brandstiftung stand vor der Großen Strafkammer in Glogau der Landwirt S. Nachdem die Scheune des Angeklagten am 1. Oktober in Brand geraten war, richtete sich der Verdacht der Täterschaft gegen ihn, der durch zwei Zeugen schwer belastet wurde. Diese wollten geschehen haben, wie der Angeklagte kurz nach Ausbruch des Brandes aus der Scheune des Landwirts S. kam, wo der Brand zuerst ausgebrochen war und aus der das Feuer auf die Scheune des Angeklagten übergegriffen hatte. Der Angeklagte bestritt die Täterschaft und machte geltend, daß er an der Brandlegung kein Interesse hatte, da er unverantwortlich gewesen sei. Die Belastungszeugen stellte er als unglaublich hin, da diese mit ihm vereinbart waren. Die Große Strafkammer sprach den Angeklagten von der Anklage der vorförmlichen Brandstiftung frei. Motive zur Tat wären nicht im genügenden Maße vorhanden und deshalb ein Freispruch mangels Beweises am Platze gewesen.

— S. Karschin, 5. Dezember. Die Ortsgruppe der SPD. hielt am Sonnabend abend eine Mitgliederversammlung im Wycis'schen Lokal ab. Parteisekretär Wagner aus Glogau referierte über die letzte Reichstagswahl. Auch nahm er Stellung zur gegenwärtigen politischen Lage. Stunden der Unterhaltung schlossen sich an. — Kontrolle von Fuhrwerken und Fahrrädern nahm der aufständige Landjäger in voriger Woche in den Abendstunden vor, wobei mehrere Personen, deren Fahrzeuge nicht beleuchtet waren, gefasst wurden.

(a) Kosz, 5. Dezember. Die Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Kriegsbeschädigter hielt bei Krug ein gut besuchte Versammlung ab. Ehrend wurde zunächst des verstorbenen Kameraden Kosz gedacht. Bezirksvorsteher Silberg sprach über die neue Notverordnung, welche dem Reichsbund zu verdankende Verbesserungen auf dem Gebiete der Elternrente, der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gebracht habe. Verschiedene Anträge fanden Erledigung. Neu eintrtende Mitglieder wurden eingeführt. Auf Beschluss wurden sämtlichen Mitgliedern die Beiträge für Januar erlassen, wofür jedoch das Weihnachtsfest ausfällt. — Jubiläum. Der Amts- und Gemeindedienner Wilhelm Beder feierte am 1. Dezember sein 25jähriges Jubiläum als Gemeindedienner. Als Amtsdienner hatte er bereits 1920 die „25“ gefeiert. — Schweinemarkt. Der heutige Schweinemarkt war mit 151 Tieren belegt. Ein erhebliches Anziehen der Preise war bemerkbar. Es wurden gezahlt für Tiere bis 6 Wochen 12 RM., für ältere und stärkere teilweise bis 20 RM. Ein großer Teil blieb unverkauft.

— S. Glashütte, 6. Dezember. Hohes Alter. In dieser Woche feiert das älteste Einwohnerpaar unseres Dorfes seine Geburtstage. Ernst Koebe vollendet am Sonnabend sein 85. Lebensjahr, seine Ehefrau Anna Rosina wurde am 4. Dezember 80 Jahre alt. Beide erfreuen sich, ihrem Alter entsprechend, noch guter Gesundheit. Vor 5 Jahren konnten sie das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — Bibelstunde. In der Schule wird hier am morgigen Mittwoch abends Gottesdienst in Form einer Bibelstunde abgehalten werden, wodurch besonders auch den ganz Alten wieder ein Wunsch erfüllt wird, da ihnen im Winter der Weg zur Kirche nach Polzig schwer fällt und zum Teil unmöglich ist.

Kreis Sprottau.

Sprottau, 5. Dezember. Arbeitslager für weibliche Erwerbslose. Am Sonntag wurde hier das erste Arbeitslager für junge Mädchen eröffnet. Es sind darin 25 Mädchen aus Ortschaften des Kreises untergebracht, die dort für die Winterhilfe nähen und kochen sollen.

Kreis Glogau.

Schawa, 6. Dezember. Gerichtstage 1923. Für 1923 sind vom Amtsgericht Glogau folgende Gerichtstage angesetzt worden: 10. und 11. Januar, 7. und 8. Februar, 7. und 8. März, 4. und 5. April, 9. und 10. Mai, 13. und 14. Juni, 11. und 12. Juli, 19. und 20. September, 17. und 18. Oktober, 14. und 15. November, 12. und 13. Dezember. Gerichtstagskommissar ist wieder Amtsgerichtsrat Stephan. — Neuer Stadtverordneter. An Stelle der verstorbenen Stadtverordneten Franz Gutsch tritt Hotelbesitzer Schred (christlich-soziale Liste) in die Stadtverordneten-Versammlung ein.

Benthen (Oder), 6. Dezember. Der falsche Studienassessor. Vor dem Glogauer Schöffengericht hatte sich der „wissenschaftliche Lehrer“ Walter Reiche zu verantworten, dem es gelungen war, mit gefälschten Zeugnissen 70 Bewerber um eine Lehrerstelle an der privaten höheren Knabenschule hier selbst aus dem Felde zu schlagen. Reiche wurde angeklagt, ohne überhaupt die Lehrerprüfung zu bestehen. Trotzdem war man mit seinen Leistungen zufrieden, und man kam hinter seine Vergangenheit erst dann, als von Breslau aus die Behörde erfuhr, Reiche wegen Unterschlagung zu vernehmen. Dieser wurde sofort seines Amtes enthoben und verschwand aus Benthen, wobei er verschiedene Geschäftslente, die er um nicht unerhebliche Beträge angebaut hatte, als Geschädigte zurückließ. Der Angeklagte ist mehrfach vorbestraft, u. a. in Westdeutschland wegen gleichartiger Fälle. In Osnabrück hatte er sich als akademischer Lehrer an der höheren Mädchenschule eingeschmuggelt und war erst von dort verschwunden, als ihm der Boden zu heiß wurde. Hier in Benthen verwendete Reiche u. a. das gefälschte Reifezeugnis des Gymnasiums Freiburg i. Br. das er selbst angefertigt hatte. Weiter hatte er sich Tätigkeitsbezeichnungen mehrerer Vorbereitungskunststalten hergestellt. Der Vertreter der Anklage beantragte 9 Monate Gefängnis. Das Schöffengericht ging über diesen Antrag erheblich hinaus und verurteilte Reiche, um ihn auf möglichst lange Zeit unschädlich zu machen, zu drei Jahren Gefängnis.

Glogau, 5. Dezember. Segelflugzeug „Lilienthal“ eingeweiht. Der junge Segelflugverein Glogau im Deutschen Luftfahrtverband konnte am Sonntag nach mehrmonatiger Kleinarbeit sein Erstlingswerk, das Segelflugzeug „Lilienthal“, aus der Taufe heben.

Wasserstand der Oder.

Datum	8 Uhr	vormittag	mittags	14 Uhr	16 Uhr	18 Uhr	20 Uhr	22 Uhr	24 Uhr		
	Metern	Metern	Metern	Bries	Bries	Bries	Bries	Bries	Bries		
5. 12.	0.94	2.08	-0.74	1.54	1.78	-0.66	0.87	0.89	0.74	0.68	0.79
6. 12.	0.95	2.14	-0.71	1.73	1.74	-0.72	0.95	0.85	0.73	0.62	0.79
7. 12.	0.95	2.18	—	1.50	1.76	-0.66	0.88	0.85	0.74	—	—

Stadtverordnetenstzung in Rothenburg (Oder).

Umgemeindung. — Bürgersteuer. — Wahl des ehrenamtlichen unbefoldeten Bürgermeisters.

Der Stadtverordnetenversammlung lagen in ihrer Sitzung am 2. d. M. 11 Punkte und 2 Dringlichkeitsanträge vor.

Zur Kenntnis genommen wurde zunächst das Protokoll über die unvermeidliche Revision der Stadthaupt- und Sparfasse am 24. Oktober.

Im Landkreis Grünberg befinden sich, von der Gemeinde Lanzig umschlossen, einzelne, verstreut liegende Grundstücke, die kommunalrechtlich zum Stadtkreis Grünberg gehören. Der größere Teil derselben soll nach dem Vorschlag des Kreisausschusses Grünberg in die Gemeinde Lanzig, der andere nordöstlich Rothenburg liegende Teil in einer Größe von etwa 3,175 Hektar ins Stadtgebiet Rothenburg eingegliedert werden. Die Versammlung stimmte dieser beabsichtigten Umgemeindung zu.

Der Magistrat war beschlossen worden, für 1923 als Bürgersteuer 200 Prozent des Landessatzes zu erheben. Die Versammlung nahm hieron Kenntnis.

Ebenfalls wurde von dem Bescheid der Oberpostdirektion betreffend Änderung der Postbestellungen Kenntnis genommen. Ab 1. Dezember d. J. ist die Nachmittagsbriefbestellung in Fortfall gekommen und die Frühbestellung mit der Spätvormittagsbestellung zusammengelegt worden. Da dies für die hiesigen Verhältnisse einen unhalbaren Zustand bedeutet, wurde der Magistrat gebeten, für Verbesserung der Postbestellung nachhaltig bemüht zu bleiben.

Kenntnis genommen wurde weiterhin von der ablehnenden Entscheidung der Eisenbahndirektion Osten auf die Bemühungen, den bisherigen Fahrplan beizubehalten. Leider ist nun die Tatsache zu verzeichnen, daß der E 79 (Berlin-Neppe-Breslau) hier nicht mehr hält. Die Eisenbahndirektion will aber versuchen, den Zug im nächstjährigen Sommerfahrplan zu entspannen, damit der gewünschte Aufenthalt versuchsweise vorgesehen werden kann.

Der Kenntnisnahme diente auch die Mitteilung von der Übertragung der Fürsorgeaufgaben durch den Kreis.

Die vom Erwerbslosenausschuss beantragte Zusatzunterstützung für die Erwerbslosen und Minderbemittelten von monatlich 80 Rpf. wurde für Dezember mit Rücksicht auf die vom Magistrat bereits in die Wege geleitete Winterhilfmaßnahme bis Januar zurückgestellt. Es wurde aber beschlossen, die Mittel für 200 Zentner Grünberger Kohlen zu bewilligen und die Verteilung wieder durch den Erwerbslosenausschuss erfolgen zu lassen. Der weitere Antrag des Erwerbslosenausschusses auf Niederschaltung des Wasserfalles für die in Frage kommenden Erwerbslosen wurde abgelehnt, da indirekt der betreffende Hauseigentümer den Vorteil haben würde.

Die in der Sitzung am 21. Oktober d. J. beschlossene Ortsabstzung über die Einrichtung der Stelle eines ehrenamtlichen unbefoldeten Bürgermeisters ist vom Bezirksausschuss Lanzig genehmigt worden. Die Versammlung nahm hieron Kenntnis. Auch wurde ein Schreiben der Regierung Lanzig verlesen, worin es heißt, daß die Regierung darauf drängt, sofort die Wahl eines ehrenamtlichen Bürgermeisters vorzunehmen und in einem Beschluß die Aufwandsentschädigung desselben festzusetzen. Auf Grund der Ortsabstzung und des Regierungsschreibens wurde nun zur Bürgermeisterwahl gebrüllt. Es lag nur ein Vorschlag, und zwar für den jetzigen Beigeordneten Leonhard Paulig, vor. Paulig wurde einstimmig gewählt. Die Amtszeit bleibt der Entscheidung der Regierung vorbehalten. Herr Paulig erklärte die Annahme der Wahl. Die Dienstaufwandsentschädigung für den ehrenamtlichen Bürgermeister wurde auf 200 RM. pro Monat festgesetzt.

Der Ackerbürger Mr. von hier hat beantragt, die Pacht für den Plothower Acker zu ermäßigen. Die Dringlichkeit wurde abgelehnt.

Die Verwertung des durch die Durchforstung des städtischen Waldes am Friedhof angesallenen Holzes wird dem Magistrat überlassen.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Lanzig, 6. Dezember. Radfahrerkontrolle: 158 Strafzettel. Von der Ortspolizeibehörde wurde vom 28. November bis 6. Dezember eine Kontrolle des Radfahrverkehrs hinsichtlich Beleuchtung und Rückstrahler durchgeführt. 158 Personen wurden angehalten und gegen sie Strafzettel erlassen.

Jauer, 6. Dezember. Keine Kreisfahrtverlegung nach Jauer. Amtlich wird mitgeteilt: Der Regierungspräsident hat am 4. Dezember dem Magistrat die Entscheidung des Ministers des Innern in der Kreisfahrtfrage mitgeteilt, die dahin geht, daß die angestellten Ermittlungen hinreichende Gründe nicht dafür ergeben haben, die bisherige Entscheidung des Staatsministeriums abzuändern und den Kreisfahrt nach Jauer zu verlegen. Weitere Vorstellungen in dieser Angelegenheit würden feinerlei Aussicht auf Berücksichtigung haben, der Antrag auf Entfernung eines Staatskommissars sei damit erledigt.

Bunzlau, 6. Dezember. Zahlungseinstellung beim Volkshaus. Die Bunzlauer Volkshaus-Gesellschaft teilt ihren Gläubigern mit, daß sie zu ihrem Bedauern gezwungen sei, ihre Zahlungen einzustellen. Nach einer von der Berliner Freihandelsgesellschaft zum 18. Oktober aufgestellten Bilanz sollen die kurzfristigen Verbindlichkeiten nur zu 2 v. H. durch flüssige Mittel gedeckt sein. Der Verlust wird mit 57.889 RM. angegeben. Die Gesellschaft überläßt es ihren Gläubigern, zu entscheiden, ob durch einen Vergleich die Gesellschaft erhalten wird oder der Konkurs angemeldet werden soll.

Görlitz, 6. Dezember. Unter dem Verdacht, den Brand auf dem Dominium Hennersdorf in der Nacht zum Bußtag angelegt zu haben, wurde von der Bautzener Kriminalpolizei der Weiler Herbert Balzer aus Markersdorf verhaftet. Er wurde auf Anordnung der Görlitzer Staatsanwaltschaft in das hiesige Polizeigefängnis übergeführt und einem eingehenden Verhör unterzogen. Balzer bestreitet die Brandstiftung begangen zu haben und will sein Alibi für die Zeit des Brandes nachweisen, worüber die weiteren Ermittlungen schwanken. Andererseits werden dem Verhafteten aber auch zahlreiche Einbruchsdiebstähle in der hiesigen Gegend zur Last gelegt.

Schweidnitz, 5. Dezember. Einbrecher und Wildbiede festgenommen. In der Nähe von Grädig hielten Oberlandjäger zwei Radfahrer an, die ohne Licht fuhren. In den Rückräumen der Radfahrer fand man zwei Gewehre und eine Pistole sowie zahlreiche Munition, einen Schlagring, einen Gummiknäppel, Schlingen und Jagd- und Wildbiederausrüstung. Bei einem Verhör in Schweidnitz stellte es sich heraus, daß man die Mitglieder einer Diebes- und Einbrecherbande sei damit erledigt.

Reichenbach, 5. Dezember. Neuer Aussichtsturm im Gulengebirge. Der Gulengebirgsverein beansprucht, im mittleren Teil des Gulengebirges, auf dem Kuh- oder Turmberg, einen weiteren Aussichtsturm zu errichten. Der Turm soll aus Eisen, ähnlich dem Herrleinbergerturm errichtet werden. Der Bauplatz verspricht eine herrliche Aussicht in den Gläser-, Neuroder- und Langenbielauer Tälern. Der Bau ist auf 7500 bis 8000 RM. veranschlagt. Ein Teil der Kosten ist bereits durch den geschaffenen Turmbaufonds gedeckt.

Breslau, 6. Dezember. Erwerbslosendemonstrationen. Hier kam es heute an drei verschiedenen Stellen zu Ansammlungen von Erwerbslosen. Aus dem Landkreise Breslau hatten die Erwerbslosen eine Deputation nach dem Landratsamt entsandt, der sich zahlreiche Breslauer Erwerbslose anschlossen. Es bildeten sich Sprechzüge, die eine große Menschenansammlung zur Folge hatten. In allen Fällen schritt die Polizei ein und zerstreuete die Ansammlungen. Drei Personen wurden festgenommen. — In den Abendstunden sammelten sich, wie die Polizei meldet, etwa 300 Kommunisten zu einem Demonstrationzuge, die versuchten, den Stadtgraben entlang in Richtung Warenhaus Wertheim zu ziehen. Die Polizei löste den Zug auf und machte auch vom Gummiknäppel Gebrauch. Auf der Löschstraße sammelten sich 500 bis 600 Kinder in Begleitung älterer Personen, die Hunger- und Niederrufe ausbrachten. Auch diese Ansammlung wurde durch Polizeibeamte zerstreut. — Raubüberfall auf Bahnhof Breslau-Nordbahnhof. Am 8. Dezember, 10.45 Uhr nachts, betrat ein maskierter Mann den Dienstraum des Bahnhofs Breslau-Nordbahnhof und forderte den diensthabenden Beamten unter Bedrohung mit einem Revolver auf, die Hände hoch zu halten. Er ging dann rücklings zum Fahrkartenschalter, entwendete rund 90 RM., verließ rücklings den Raum und entfloß über den Bahnsteig.

in Richtung Stabelwitz. Die von der Bahn-, Orts- und Kriminalpolizei sofort aufgenommenen Ermittlungen waren bisher erfolglos.

Brieg, 6. Dezember. Mischlungen Fluchtversuch. Der am Sonnabend vergangener Woche als aus dem hiesigen Gefangenengesetz entflohen gemeldete Kaufmann Walter Nippert, der unter dem Verdacht der Beteiligung an der Löwener Bluttat verhaftet worden war, ist wenige Stunden nach seinem Verschwinden entdeckt worden. Nippert hatte sich im Keller des Gefangenengesetzes unter einem Haufen Weidenbast versteckt und wollte wahrscheinlich bei günstiger Gelegenheit entfliehen.

Glatz, 5. Dezember. Ein verhängnisvoller Revolverschuß. Am ersten Tage der Schwurgerichtsperiode verhandelte der Schwurgericht gegen den 22 Jahre alten Stellmacher Wilhelm Sindermann aus Herzogswalde bei Mittelwalde. Dieser hatte am 4. September den Landwirt und Kriegsverletzen Seipel aus Herzogswalde mit einem Revolver erschossen. Nach einer Kirmesfeier hatte der Angeklagte seine Braut nach Hause begleitet und unterwegs wurde das Paar von Seipel mit einer Taschenlampe beleuchtet. Darauf zog Sindermann seinen Revolver und gab einen Schuß ab, der Seipel in die rechte Brustseite traf. Dieser Verleugnung erlag Seipel nach einigen Tagen. In der Verhandlung gab der Angeklagte an, er habe sich bedroht gefühlt und in Notwehr gehandelt. Die Angaben des Angeklagten wurden durch die Beweisaufnahme widerlegt. Das Urteil lautete gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf 10 Jahre und 1 Monat Zuchthaus. Bei dem Urteil mußte auch die sogenannte Terror-Notverordnung berücksichtigt werden, die bei Verbrechen mit Todesfolge eine Mindeststrafe von 10 Jahren Zuchthaus vorsieht.

Gleiwitz, 6. Dezember. Mischlicher Handgranatenanschlag. In der Nacht zum Sonntag wurde, wie erst jetzt bekannt wird, unter das Fenster der Wohnung des Polizeihauptwachtmasters Rötz in Schönwald eine Handgranate geworfen. Glücklicherweise explodierte sie jedoch nicht, so daß kein Schaden angerichtet worden ist. — Einbruch in eine Schrotholzkirche. Unbekannte drangen in die Schrotholzkirche auf dem Zentralfriedhof ein, rissen die Decken vom Altar und waren sie auf den Fußboden. Die Kirchenmöbel, die sich in der Sakristei befanden, haben sie wahrscheinlich mitgenommen. Gestohlen wurde nichts.

Benthen (Ost), 6. Dezember. Verlegung des 2. Potempa-Prozesses. Der 2. Potempa-Prozeß gegen die seiner Zeit geflüchteten und im vergangenen Monat wieder ergreiften Golombek und Duklt, der am 9. d. M. vor dem Sondergericht Benthen stattfinden sollte, ist auf den 16. Dezember verschoben worden, da die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 6. Dezember. Befürchtete Änderung des Selbstverwaltungsgegeses. Dem Schlesischen Sejm ist vom Wojewoden Dr. Grażynski der Entwurf eines Gesetzes über die innere Verfassung der Wojewodschaft Schlesien zugegangen, durch das das seit 10 Jahren bestehende Selbstverwaltungsgeges eine Änderung erfahren soll. Das bisher geltende Gesetz hat zu zahlreichen Konflikten mit der tschechischen Volksvertretung geführt. Das neue Gesetz wird von der deutschen Minderheit Osteröberschlesiens als ein weiterer Schritt zur Angleichung der Wojewodschaft Schlesien an das übrige Polen betrachtet. Bekannt sind auch die Bestrebungen einzelner politischer Gruppen, polnische und galizische Gebiete an die Wojewodschaft Schlesien anzugehören. Im Schlesischen Sejm wird es um diesen Gesetzesentwurf einen interessanten Kampf geben, zumal auch die Korsanty-Gruppe ihm ablehnend gegenübersteht.

Aus der Provinz Brandenburg.

Trebbin, 5. Dezember. Der Kriegerverein hielt im Lippmann'schen Lokal eine gut besuchte Versammlung ab. Es wurden geschäftliche Angelegenheiten und die Abhaltung eines Vergnügens besprochen. Lehrer Klaßke verbreitete sich zwecks Bildung einer hiesigen Organisation des Lustschusses über die Abwehr von Gasangriffen feindlicher Flieger. Neben den Mitgliedern des Kriegervereins und der Feuerwehr sollen sich alle an der Sache interessierte Kreise tatkräftig beteiligen. Für Aufklärung der Bevölkerung über Verhalten bei Gasangriffen wird weitestgehend Sorge getragen werden.

Schwiebus, 5. Dezember. Noch einmal Cittig-Prozeß? Die beiden kürzlich verurteilten früheren In

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 287.

Mittwoch, den 7. Dezember 1932.

Die Tätigkeit des Statistischen Amtes der Provinzial-Verwaltung.

Vortrag des Provinzial-Verwaltungsrates Dr. Dietel-Breslau.

Im Schlesischen Rundfunk hielt der Leiter des Statistischen Amtes der Provinzialverwaltung von Niederschlesien, Provinzialverwaltungsrat Dr. Dietel, einen Vortrag über die Tätigkeit dieses Amtes.

Statistik, so führte er u. a. aus, sei nicht das Betätigungsgebiet wirtschaftsreicher Zahlenfanatiker; den Ergebnissen dieser durchaus selbständigen Wissenschaft komme eine außerordentliche praktische Bedeutung zu. Namentlich die große Umwälzung nach dem Kriege auf staatlichem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet verlange heute von jedem Staatsbürger, daß er sich Klarheit über alles verschafft, was in der Umwelt vor sich geht; denn

die Statistik sei ja gewissermaßen das getrenne Spiegelbild eines Volkes in zahlenmäßiger Beziehung.

Es treffe nicht zu, wie vielfach behauptet werde, daß „mit Zahlen alles zu beweisen“ sei, ja daß die Statistik lüge. Allerdings gebe es, wie es ja eine Geschichtslitteratur oder eine Rechtsverdrbung gebe, auch eine tendenziöse Auswertung der Statistik. Das liege aber nicht an der Statistik als solcher, sondern an der Art, wie auch hier die Wissenschaft oft mishandelt werde. Gefahren der Einseitigkeit seien nur dann gegeben, wenn aus den Zahlen mehr gefolgt werde, als diese nach der ganzen Art ihrer Bestellung zulassen — eine Gefahr, der allerdings statistische Meletanten nicht selten unterliegen. Gerade weil die Statistik den Willen zur Wahrheit verkörpere, dürfe ihr dieser ethische Gehalt nie verloren gehen.

Die stark zunehmende Bedeutung der Wirtschaftsstatistik in der Praxis zeige ein Blick auf den Umfang, der ihr in der Literatur heute eingeräumt werde. Auch das wachsende Interesse in den maßgebenden Wirtschaftsvertretungen sei immer wieder festzustellen. Die Notwendigkeit weitgehender regionaler Gliederung der Wirtschaftsstatistik habe sich mehr und mehr gestellt gemacht. Das bekannte Institut für Konjunkturforschung in Berlin (gegründet 1925) betreibe, in engster Verbindung mit dem Statistischen Reichsamt stehend, zentral für das gesamte Reich, die Konjunkturforschung mit immer mehr vertieften Ansätzen zu einer Konjunkturprognose und als Vorstufe dazu die Konjunkturbeobachtung. Diese lasse sich in drei große Arbeitsgebiete gliedern: Die Konjunkturbeobachtung des gesamten volkswirtschaftlichen Geschehens, dann die regionale Konjunkturbeobachtung in Bezug auf die örtlichen und gebietsweisen Sonderbewegungen und schließlich die Beobachtung der weltwirtschaftlichen Konjunkturbewegung. Die regionale Konjunktur- und Wirtschaftsbeobachtung weise — wenigstens in Deutschland — erst vereinzelte Ansätze auf (Freistaat Sachsen, Ruhrgebiet). Unter den preußischen Provinzen ging Ostpreußen mit der Errichtung eines eigenen Statistischen Amtes 1927 voran; die Provinzialverwaltung Niederschlesien folgte mit einem gleichen Amt im Herbst 1929. Ebenso beschäftigt sich das Statistische Amt der Provinz Oberschlesien und neuerdings auch das des Landesdirektoriums für die Provinz Hannover mit solchen wirtschaftsstatistischen Fragen.

Es hat sich gezeigt, daß namhafte Wirtschaftsgebiete infolge ihrer besonderen wirtschaftlichen Grundbedingungen doch vielfach andere konjunkturelle Bewegungsschichten aufweisen als der allgemeine Wirtschaftsablauf. Das gilt auch für die ostdeutsche Wirtschaft.

Der Redner behandelte in diesem Rahmen den strukturellen Aufbau der niederschlesischen Wirtschaft.

Diese gliederte sich ungefähr gleichmäßig in Landwirtschaft und Industrie (Grundstoff- und verarbeitende Industrie). Weiterhin finde man neben einem vielgestaltigen Handwerk einen ausgedehnten Handel, der von jeher sehr wichtig in Niederschlesien gewesen sei, vor allem nach dem Osten und Südosten Europas. Schließlich sei die Bäderindustrie, wie überhaupt das Fremdenverkehrsgewerbe, stark entwickelt. Diese natürlichen Wirtschaftsbedingungen würden in ihrer Entfaltung in der Zeit seit außerordentlich erheblich durch die einschneidenden Veränderungen infolge der Wirkungen des Friedensvertrages: unfinnige Grenzziehung mit dem Verlust des Hinterlandes, Umstellung der Abwärtsrichtung im Binnenverkehr, hauptsächlich nach dem Innern des Reiches, jedoch mit starker frachtlicher Verlustbelastung. Aus allem ergeben sich daher Fragen von größter Bedeutung auch auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik (z. B. Steuerfragen, Lastenausgleich, Handelspolitik, Frachten, Wasserwirtschaft u. a. m.). Die notwendigen wirtschaftspolitischen Forderungen müßten daher bei Reich und Staat immer wieder nachhaltig vertreten werden, wie überhaupt eine

Auflklärungsarbeit über die einzelnen Belange Niederschlesiens dringend geboten sei.

Diesen wichtigen Aufgaben habe die Provinzialverwaltung von Niederschlesien ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt, beginnend von der Aufstellung des „Niederschlesischen Programms“ im Jahre 1927 bis jetzt zur Mitarbeit an der Zeitschrift der sechs östlichen Landeshauptleute über „Die Not der preußischen Ostprovinzen“. Die dazu erforderliche Sammlung von Material und seine Auswertung wurden systematisch vertieft und ausgeweitet durch die Einrichtung eines eigenen Statistischen Amtes des Provinzialverwaltung. Die von diesem im Rahmen eines Teilarbeitsgebietes — ein anderes ist die regelmäßige Bearbeitung einer Verwaltungsstatistik — aufgestellten und bearbeiteten „Niederschlesischen Wirtschaftszahlen“ werden in Tabellenform und mit Begleittext vierteljährlich und dann zusammengefaßt für ein Jahr im Mitteilungsblatt „Niederschlesien“ der Provinzialverwaltung veröffentlicht, zum Teil auch als „Statistische Sonderhefte“ mit Schaubildern. Die Beobachtung erstreckt sich auf die verschiedensten Gebiete: Arbeitsmarkt, Gütererzeugung und -absatz, Insolvenzen, Verkehr, Steuern, Geld- und Kapitalmarkt, Preise und Löhne. Der Ausbau werde ständig fortgesetzt und dabei besonderer Wert auf denjenigen einer Produktionsstatistik gelegt, die bis jetzt sechs Industriezweige umfaßt. Ferner erfaßt diese Statistik die

Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie, Handel und Verkehr, Bevölkerungs- und Wanderungsbewegung, Bautätigkeit und Wohnungswesen, Sparkassen, Siedlung, neuerdings den freiwilligen Arbeitsdienst

u. a. m. Zum Teil sind diese Mitteilungen als sogenannte „Oststatistiken“ auf die gesamten sechs östlichen Provinzen ausgedehnt.

Wie schon erwähnt, kommt es bei diesen Zahlen vor allem auf die richtige Auswertung an. Dazu muß man nicht mit den Methoden der Statistik vertraut sein, sondern auch mit den sich häufenden geistlichen Bestimmungen und Veränderungen und anderen Einwirkungen, wenn man nicht zu Trugschlüssen gelangen will. Der Redner führte das an Hand verschiedener Beispiele aus und verwies insbesondere auf den Arbeitsmarkt. So seien durch die Notverordnung vom 14. Juni d. J. statistische Vergleiche hinsichtlich der Höhe der Arbeitslosigkeit an sich — man habe den Begriff der „unsichtbaren Arbeitslosigkeit“ geprägt — oder in der Wohlfahrtsverwaltungsförderung z. T. erschwert und eingeengt.

RM. bzw. 157,9 RM. zurück. Auch die Steuerkraft der Provinz Niederschlesien liegt wesentlich unter derjenigen im Reichsdurchschnitt, und zwar war bei Besitz- und Verkehrssteuern in den Monaten Januar bis September 1932 das Steueraufkommen um fast 42 Prozent geringer als im Reichsdurchschnitt.

Diese Zahlen zeigen, so schloß Dr. Dietel, den schweren Existenzkampf der Wirtschaft Niederschlesiens, die aber trotz allem ein wichtiges Glied innerhalb der deutschen Volkswirtschaft bildet. Daher ist eine intensive Verfestigung mit den übrigen Reichsteilen dringend notwendig, denn sämtliche Glieder des deutschen Wirtschaftskörpers sind in ihrem Gedächtnis gegenseitig aufeinander angewiesen, und ein Verkümmer eines derselben muß augleich schädigend auf die anderen rückwirken. Die Arbeit des Statistischen Amtes der Provinzialverwaltung wolle, so schloß der Redner, dazu beitragen, dem angestrebt und angedeuteten Ziele immer näher zu kommen.

Die deutsch-österreichische Rechtsangleichung.

Wien, 6. Dezember. Unter Leitung des Reichsministers a. D. Dr. Schiffer und des früheren österreichischen Justizministers Dr. Röller hat heute die Rechtsangleichungstagung der deutsch-österreichischen und österreich-deutschen Arbeitsgemeinschaften begonnen.

Ein deutsch-polnisches Wirtschaftsabkommen.

Zu der Meldung, daß in den nächsten Tagen zwischen Deutschland und Polen ein sog. kleiner Wirtschaftsvertrag abgeschlossen werden sollte, verlautet von zuständiger Stelle, daß es sich dabei nur um eine Ergänzung zum März-Vertrag dieses Jahres handele. Im März-Vertrag waren bestimmte Richtlinien als eine Art Waffenstillstand während des gegenwärtigen Polenkrieges festgelegt worden. Diese Richtlinien sind jetzt in einigen Punkten erweitert worden.

Prager Feier zur Unterstützung der Wenden in Deutschland.

Prag, 6. Dezember. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Tschechischen Vereins zur Unterstützung der Wenden in Deutschland fand im Prager Rathaus eine große Feier statt, wobei der Vertreter des Bürgermeisters erklärte, es sei selbstverständlich, daß die Prager Stadtgemeinde und die tschechische Öffentlichkeit auch weiterhin die Lausitzer Wenden in ihren nationalen Bestrebungen unterstützen werden. Dazu sei die Gemeinde Prag in moralischer, nationaler und slavischer Hinsicht verpflichtet. Der Geschäftsführer der Gesellschaft erklärte, die tschechische Nation werde das Volk der Wenden, das nicht sterben wolle, nicht verlassen.

25jähriges Regierungsjubiläum in Schweden.

Am 8. Dezember kann König Gustav V. von Schweden auf eine 25jährige Regierungszeit zurückblicken. Der König, der als Sohn Königs Oskars II. 1889 geboren wurde, kam nach dem Tode seines Vaters am 8. Dezember 1907 zur Regierung. Der König vermählte sich 1881 mit der Prinzessin Victoria von Baden; die Königin ist vor zwei Jahren nach langem Leiden gestorben.

König Gustav hat es in den Jahren seiner Regierung verstanden, die auch in Schweden oft recht heftigen politischen Gegenseitigkeiten als Träger der Krone wiederholt mit Erfolg auszugleichen. So besteht der König hohe Sympathien und großes Ansehen, das in seiner geraden, rechtländlichen Persönlichkeit und in der makellosen Staatskunst, die er oft betätigt hat, gut begründet ist. Der König ist trotz seines hohen Alters, wie allgemein bekannt, ein ausgezeichneter Sportsmann, vor allem noch heute ein aktiver Tennisspieler.

Zuch ohne Hilfstruppen wäre OBERST zu Oberst

Aber da viele Zigaretten-Raucher es gern sehen, liegen obenauf in jeder OBERST-Schachtel nette Soldaten-Bilder. Das ist nur eine kleine Beigabe. Hauptsache bleibt der gute echt macedonische Tabak, der gleiche wie früher, als OBERST noch 5 Pfennig kostete.

OBERST die 3½ Pf.-Zigarette,
bei der nach teurer Marken Art
sich Milde mit AROMA paart.

WALDORF ASTORIA G.M.B.H.

Der Görlitzer Giftmordprozeß.

Zeugenernehmungen. — Neuerliches Geständnis des Angeklagten, seine zweite Frau und die Familie Groba vergiftet zu haben.

Bereits am 1. Tage wurde in die Zeugenernehmung eingetreten und als erster Kriminalkommissar **Kubitsch** von der Mordkommission Breslau vernommen, der sehr ausführlich über die Ermittlungen aussagt. Nach anfänglichem Zögern habe der Angeklagte die verbrecherischen Taten eingestanden und als Grund angegeben, daß seine Frau bei der Erbshaft durch Groba benachteiligt worden sei. Beim erstenmal habe er nur wenig Arsen dem Kaffee zugesetzt, von dem alle, auch er, genossen hätten, um keinen Verdacht gegen ihn aufkommen zu lassen. Der Familie Groba habe er dann eine größere Menge in Wasser verabreicht unter dem Vorwande, es würde gegen Kopfschmerzen helfen. Als er nach Görlitz übergeführt war, widerrief er vor dem Untersuchungsrichter dieses Geständnis. Bei seiner erneuten Gegenüberstellung mit dem Zeugen habe er dann nach Vorhalten von Belastungsmomenten das erste Geständnis wieder aufrechterhalten und schließlich auch zugestanden, seine zweite Frau gleichfalls vergiftet zu haben. Schuld an diesem Verbrechen soll seine damalige Schwiegermutter gebaut haben, weil sie darauf bestand, daß seine Frau ihn verlässe. Abschließend bemerkte Kriminalkommissar Kubitsch, daß man es bei dem Angeklagten mit einem kaltblütigen Burschen zu tun habe.

Der praktische Arzt Dr. **Budnick** aus Neu-Petershain, der die verstorbene zweite Frau des Angeklagten behandelte, betonte u. a., daß er die als lebensfröhlich bekannte Frau wegen Verschlimmerung ihres Zustandes ins Krankenhaus nach Cottbus überführen ließ. Sehr überrascht war er, als er erfuhr, daß die Frau nicht mehr am Leben sei.

Auch am 2. Verhandlungstage ist der Andrang des Publikums sehr stark. Es wurde mit der Vernehmung der Zeugen fortgesetzt.

Auf Befragen des Vorsitzenden wiederholte der Angeklagte seine Aussagen, daß er nicht der Mörder seiner Angehörigen sei.

Dann wurde die Hebamme **Bertha Struck** aus Petershain (Ers. Galau) vernommen, die der zweiten Frau des Angeklagten bei der Entbindung beistand. Die Frau habe an einzelnen Tagen über furchtbare Schmerzen im Magen gelitten, aber eine nähere Untersuchung durch den Hausarzt abgelehnt, so daß dieser sie nach Cottbus ins Krankenhaus überführen ließ. Auch ihr gegenüber habe Frau Just erklärt, daß die Schmerzen nach dem Genuss von Christstollen eingetreten seien. Selbstmordabsichten habe sie nicht geäußert. Ein schlechtes Verhältnis zwischen Mann und Frau hat die Zeugin nicht festgestellt.

Die Mutter der verstorbenen zweiten Frau, **Karoline Kampf**, schilderte den Angeklagten als einen wenig lieblichen Schlemmer, der seiner Frau nicht nur das Wirtschaftsgeld weggenommen, sondern sie auch mehrfach geschlagen habe, so daß sie nicht mehr bei ihm bleiben wollte und sogar Selbstmordabsichten äußerte. Auch ihr gegenüber habe ihre verstorbene Tochter erklärt, daß sich nach dem Genuss von Christstollen heftige Schmerzen und Brechreiz eingestellt hätten. Nach vorübergehender Besserung hätte sich ihr Zustand verschlechtert.

Der Angeklagte Just wies den Vorwurf der Zeugin Kampf zurück, seine Frau geschlagen zu haben. Er habe ihr lediglich einmal eine Ohrfeige gegeben. Seine Frau habe den Tod gesucht, weil ihre Mutter ihr öfters Vorwürfe gemacht hätte.

Nach kurzer Unterbrechung der Verhandlung macht der Angeklagte Just der Zeugin Karoline Kampf, seiner früheren Schwiegermutter, den Vorwurf, daß sie ihn aufgesordert habe, bei seiner schwangeren Frau eine Abreise vorzunehmen, um ihm auch das Mittel mitgeteilt habe. Diese Aussage bestreitet Frau Kampf ganz entschieden und bestätigt ihre Befürdung damit, daß sie als Mutter von 12 Kindern den Abtreibungsgedanken nicht propagiere.

Die Zeugin Haustochter **Auguste Baldrus** aus Alt-Petershain will wissen, daß Just mit seiner Frau öfter Auswandereinsichten gehabt hätte.

Der Zeuge Bergmann **Richard Bruck** aus Neu-Petershain sagt aus, daß Just schon wenige Tage nach dem Tode seiner Frau in einer Wirtschaft bei einer Feuerwehrversammlung einen „Stiefel“ Bier gestiftet und die Bemerkung gemacht habe, daß er durch den Todesfall von einer Lebensversicherung Geld bekomme. Auch habe er sich etwa drei Wochen später bereits wieder mit Mädchen amüsiert, was allgemein aufgefallen sei.

Der Zeuge **Fuchs** äußerte sich ausführlich zu den vier Siedesfällen im September. Wenige Tage vor dem ersten Todesfall habe Just ihm gesagt, daß er und seine Frau vergifteten Kaffee getrunken haben müssten. 2 oder 3 Tage danach habe ihm Just geagt, daß zu Hause alles schwer frank sei und zwar vermutlich durch Vergiftung. Das Benehmen von Just ließ in ihm die Vermutung aufkommen, daß er bei den Krankheitsfällen irgendwie die Hand im Spiele gehabt habe. Daß die nacheinander verstorbenen Angehörigen von anderer Seite Gift bekommen haben könnten, darüber habe Just keine Andeutung gemacht. Nachdem Just verhaftet worden war, sollte er auf Anregung des Bruders des Angeklagten entlastende Angaben machen, um eine Haftentlassung zu erreichen. Den Angeklagten bezeichnet Fuchs als einen Großsprecher, der mehrfach den Wunsch ausgesprochen habe, die Wirtschaft seines Schwagers zu übernehmen.

Overlandjäger **Faschle-Hoyerswerda** bekundete, daß der Angeklagte ihm gegenüber ausgesagt habe, seine zweite Frau sei an Drogenentzündung gestorben. Diese Aussage bestätigt auch Overlandjäger **Tolksdorf** aus Harka. Auffallend war ihm das Verhalten von Just, als er seinen Schwager Groba sprechen wollte. Er wies ihn in großer Aufregung zurück mit der Bemerkung, Groba sei schwer an Grippe erkrankt und infolgedessen nicht zu sprechen. Landjägermeister **Großmann-Hoyerswerda** konnte nichts Besonderes aussagen.

Knappfachsarzt **Dr. Senft** aus Böhmisch-Bukowina fand bei seinem Besuch den Schwiegervater Just's, Türke, mit furchtbaren Schmerzen vor und ließ ihn sofort ins Senftenberger Krankenhaus transportieren. Ihm habe Just erzählt, daß die ganze Familie **Weisskohl** gegessen hätte, von dem allen schlecht geworden sei. Lediglich er sei davon verschont geblieben, weil er Schnaps getrunken habe. Just habe ihm weiter erklärt, daß man den alten Türke und Frau Groba in Senftenberg beerdigen lassen könne, obwohl beide noch am Leben waren.

Am Schluss des 2. Verhandlungstages äußerte sich Dr. **Syromann** vom Knappfachstrahlenhaus Senftenberg über die Krankheitserscheinungen bei Frau Anna Groba und erklärte, Just habe ihm im Krankenhaus mitgeteilt, daß der Chemiker Christian Groba an einer Drogenentzündung gestorben sei. Das Söhnen sei an Darmentzündung verschieden.

Um 11 Uhr abends wurde die Verhandlung auf Mittwoch vormittag vertagt. Für die nächsten beiden Tage sind weitere Zeugen geladen worden.

Locale Nachrichten.

Grünberg, 7. Dezember 1932.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Der Magistrat saßte in seinen letzten Sitzungen u. a. folgende Beschlüsse:

Das städt. Grundstück Niedertorstraße 8 zu verkaufen; den anläßlich der Heimatwoche in Grünberg weilenden Dichter **Everhard König** als Gast der Stadt zu betrachten; die Haushaltungs- und Kulturpläne des Stadtforstes für das Jahr 1932/33 zu genehmigen; dem Wortlaut der neuen Sparfassensatzung zuzustimmen; den Polizeimeister **Pfeifer** zum Besuch eines Lehranges für komm. Polizei-Kommissare zu beurlauben; das ehem. Fleischer'sche Grundstück zu verpachten; die Bürgersteuer von 400 auf 500 Prozent zu erhöhen; den Siedlern des Marschfeldes und am Steingarten wöchentlich eine Brotkarte ausführlich zu gewähren; dem Erlass einer Polizeiverordnung betr. Schlachthofbetrieb zuzustimmen; die Stelle des Studienrats Dr. **Steinbrecher** am Oberlyzeum vom 1. 4. 1932 ab einzuziehen; gegen den Verfasser eines Beschwerbeschreibs über Stadtarzt Dr. **Nichter** Strafantrag zu stellen; die Pflichtarbeiten mit dem 9. November d. J. einzustellen; einen in der Steuerkasse an verantwortungsvoller Stelle tätigen Angestellten in das Beamtenverhältnis zu übernehmen; das Grundstück Odelsheimdorfer Straße 26 als Reichsheimstätte zu verkaufen; die Post der Verwaltung eine Woche lang mit Wohlfahrtsbriefmarken zu frankieren; einem Kaufangebot für das Gut **Wötschberg** näher zu treten; den Weihnachtsmarkt auf dem Ring vom 10. bis 11. Dezember und vom 17. bis 24. Dezember für Grünberger ambulante Gewerbetreibende zu veranstalten; das Holz aus der städt. Forst für Erwerbslose mit 50 Pf. pro Raummeter für Selbstsammler abzugeben; am Dreifaltigkeitsfriedhof eine elektr. Straßenüberspannungslampe anzubringen.

Außerdem erteilte der Magistrat verschiedene Baulizenzen und nahm Stellung zu einigen Konzessionsanträgen hiesiger Schankwirte.

* **Schlesische Missionskonferenz.** Nachdem am Montagnachmittag die einzelnen Missionsgesellschaften bei der Schlesischen Missionskonferenz in Breslau ihre Sonderversammlungen gehalten hatten, fand die Schlesische Missionskonferenz mit einer Versammlung in der Universität vor der Studentenschaft ihr Ende. Missionsinspektor **D. Weichert** von der Berliner Missionsgesellschaft wies darauf hin, daß die Mission seit langem, in einer Zeit, wo noch nicht das allgemeine Erwachen und Bewußtwerden seiner Eigenart durchs deutsche Volk ging, auf Volk, Volksstum und Volkgemeinschaft gestoßen sei und darum hente etwas zu sagen und zur Klärung dieser Begriffe beizutragen habe. Volk sei keine geographische, keine Spracheinheit, nicht Bluts-, nicht Rassegemeinschaft, Volk sei Schicksalsgemeinschaft. Zu wahrer Volkgemeinschaft gehöre die religiöse Bindung. Vor der Europäismus und der Amerikanismus die Grundlagen der afrikanischen Stämme erschüttert hätten, sei dort diese Verbundenheit gewesen mit ihren Folgerungen auch für das wirtschaftliche Leben. In den Missionsgemeinden seien, so führte Missionsinspektor **D. Weichert** aus, nachdem Amerikanismus und Europäismus das Afrikanertum niedergewalzt hätten, diese uralten Bindungen von Evangelium her wieder lebendig geworden. Das Volksstum, wie es Gottes Schöpfung sei, werde in der Gemeinde des Evangeliums wirksam in Sitten und Familie, in Kirchbau und Choral. Einen Platz hätten wir auch in Deutschland immer: die Kirche, in der heute wie gestern die Züge des Volksstums unverkennbar seien. Das Deutsche, was wir hätten, sei die Kirche. — Mit einem Dankwort schloß Generalsuperintendent **D. Bänfer** die Schlesische Missionskonferenz.

* An den hiesigen Fach- und Berufsschulen haben die Weihnachtsferien mit dem heutigen Tage begonnen. Der Unterricht wird erst am 5. Januar 1933 wieder aufgenommen.

* **Brief- und Paketbeförderung.** Für die unverzögerte Zustellung von Briefsendungen nach Berlin und Breslau ist es erforderlich, daß in der Anschrift seitens der Absender außer der Straße stets die Nummer des Zustellpostamts angegeben wird (z. B. Berlin W. 8, Breslau 18 usw.); andernfalls muß mit Verzögerungen in der Zustellung der Briefe am Bestimmungsort gerechnet werden. Bei dieser Gelegenheit wird allgemein gebeten, die Auslieferung der täglichen Briefpost möglichst bis spätestens 18 Uhr zu bewerkstelligen, da die Hauptpost nach Berlin bereits 19.15 Uhr das Postamt verläßt. Hinsichtlich des bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfestes ist recht frühzeitige Auslieferung der Pakete und Briefpost ganz besonders erwünscht und zweckmäßig, um die rechtzeitige Uebertunft sicherzustellen.

* Mit Rücksicht auf den Weihnachtsverkehr wird seitens der Post darauf hingewiesen, daß unter allen Umständen der Freivermerk auf den Paketkarten und Paketen vorhanden sein muß. Die Aufnahmebeamten haben stets auf das Vorhandensein des Vermerks zu achten; wo er fehlt, sind die Auflieferer anzuhalten, das Versäumte nachzuholen.

* Die Baumgewerks-Innung Grünberg (Stadt und Land) hatte ihre ordentliche Generalversammlung auf vergangenen Montag in ihrem Innungsklokal „Schützenhaus“ angekehrt. Der Obermeister, **Stadtrat G. Streicher**, begrüßte die Erschienenen, darunter den Vertreter des Magistrats **Dr. Füll** und gab alsdann einen Rückblick auf die Wirtschaftslage im Berichtsjahr vom Standpunkt des Baugewerbes. Stadtrat Streicher führte aus, daß der so lange erhoffte wirtschaftliche Aufschwung leider auch 1932 ausgeblieben sei. Die Gründe hierfür liegen nicht zuletzt in den andauernden Regierungskrisen, aber im besonderen auch in der ungünstigen Behandlung, deren sich die Siedlungs- und Baumgewerkschaften durch die Regierung in Gestalt von Zuwendungen von Büchsen zu erfreuen könnten, obwohl sie dem seßhaften Handwerk die Aufträge im großen Umfang wegnahmen. Redner streifte hierbei den Kampf, den das schlesische Handwerk mit der schlesischen Heimstätte führt. Die staatlichen Zuwendungen von einem Fünftel für Instanzenarbeiten von Gebäuden, die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung verteilt werden, sind leider ungenügend, da es dem Grünberger Hausbesitz in der Mehrheit überhaupt nicht möglich sei, die verbleibenden vier Fünftel aus eigenen Mitteln und Einkommen bez. aus Erträgeln der Mieten, soweit sie ihm nach Zahlung der Steuern noch verblieben, zu bezahlen. Auch die näheren Bestimmungen über die Förderung des Eigenheimbaues könnten nicht befriedigen. Das Umtauschungsverfahren wiederum leide unter einem umständlichen Instanzenzug und den langwierigen Prüfungen. Die Hilfe, die die Regierung der Landwirtschaft angesehen läßt, ist für das Handwerk mindestens ebenso notwendig. Der Kampf des Handwerks gegen Schwarzarbeit und Plutokratie sei hinsichtlich bekannt.



Am 11. haben wir Silberlinge das Wort!

Bevor wir ausgegeben werden, steht beim Kunden schon der Entschluß fest, was er für uns an Gegenwert haben will. Wenn wir also in großer Zahl auch in der Kasse der Kaufmannschaft sein sollen, dann darf nicht versäumt werden, unsere Besitzer schon recht früh auf die guten Kaufgelegenheiten aufmerksam zu machen. Am besten werden alle Kaufstüten gleich zu Hause beraten, und zwar durch den Anzeigenteil des „Grünberger Wochenblattes“, Zeitung für Stadt und Land, das vor Weihnachten in allen Familien mit erhöhter Aufmerksamkeit gelesen wird und für alle Kaufwilligen die bequemste und billigste Art der Einkaufsberatung ist.

Das „Grünberger Wochenblatt“ ist die gelesene Zeitung im nördlichen Niederschlesien und den angrenzenden brandenburgischen Bezirken.

Lebensmittelräden in Berlin geplündert.

Berlin, 6. Dezember. Etwa 50 junge Burschen drangen gegen Geschäftsschluß in einen Fleischerladen im Norden Berlins ein und plünderten den Verkaufsstand. Geplündert wurden vier Schinken, 75 Würste und Speckseiten.

Etwa ein Dutzend junger Burschen drangen in ein Buttergeschäft im Südosten der Stadt. Sie raubten etwa 90 Pfund Wurst und entkamen unerkannt.

Der Lob der Heilsarmee.



Wie alljährlich, sieht man auch diesmal in den Straßen der Städte die bekannten Sammeltöpfe der Heilsarmee, deren Erlös zur Weihnachtsbelebung an Arme und Notleidende Verwendung findet.

Mit der erstrebten Einführung einer Handwerkerkarte nach dem Vorbilde Danzigs und Österreichs verspreche man sich gute Erfolge auf diesem Gebiete. Im ganzen gesehen, habe das letzte Jahr wiederum zur Genüge gezeigt, daß nur der feste Zusammenschluß jedes Handwerkszweiges in Innungen und schließlich des gesamten Handwerks in seiner Spitzenorganisation eine Voraussetzung für die Wende zur Besserung für den Handwerker sei. — Hierauf wurde zur Aufnahme der neu eintretenden Lehrlinge geschritten. Als Zeichen der Zeit muß es gewertet werden, daß es dieses Mal nur 5 Lehrlinge waren, die nach Erledigung der üblichen Formalitäten in die Lehrlingsrolle aufgenommen werden konnten. Anschließend fand die feierliche Loslösung von 39 Innungslehrlingen statt. (Wir berichteten bereits gestern hierüber.) Obermeister a. D. Streicher hielt hierbei eine zu Herzen gehende Ansprache an die jungen Gesellen. — Ueber die Beratungsgegenstände der letzten Vorstandssitzungen der zustehenden Handwerkskammer berichtete der Obermeister. Die Aufnahmeverhältnisse für das Handwerker-Altersheim bei Neuhoß in Riegnitz wurde bekanntgegeben, von der Entschließung der schlesischen Handwerkskammern, betreffend schärfster Bekämpfung der Schwarzarbeit, des Puschertums, der Regie- und Gefängnisarbeit pp., sowie von der Rundverfügung des Regierungspräsidenten zur Bekämpfung der Schwarzarbeit Kenntnis genommen. — Ueber die praktische Verwendung von Steuergutscheinen entspann sich eine längere Aussprache. Beslossen wurde, die Berufsgenossenschaft zu veranlassen, zur Durchführung von Zwangsmassnahmen gegen Mitglieder wegen etwa rückständiger Umlagebeträge mit dem Innungsvorstand vorher Rücksprache zu nehmen. Der Haushaltsvoranschlag für 1932 fand einmütige Billigung. — Klage wurde über verschiedene vom Stadtbauamt in eigener Regie vorgenommene Arbeiten geführt; die Versammlung beschloß unter Hinweis auf die bestehenden ministeriellen Verfügungen, beim Stadtbauamt dahingehend vorstellig zu werden, daß das ortsansässige Baugewerbe turnusmäßig, auch in kleineren Losen, zu Bauausführungen endlich herangezogen wird. — Die Beiträge wurden in der bisherigen Höhe festgesetzt, die Gebühren für die Aufnahme von Lehrlingen und für ihre Freisprechung dagegen ermäßigt. Für die Grünberger Winterhilfe stiftete die Innung 60 RM., von denen je die Hälfte dem städt. Wohlfahrtsamt und zwei freien Wohlfahrtsverbänden zur Verfügung gestellt werden. Schließlich wurden auch einige interne Angelegenheiten aufriedenstellend geregelt.

* Die städtische Handelsschule veranstaltete Dienstag abend in dem weihnachtlich geschmückten Festsaale der Berufs- und Fachschulen eine Advent- und Weihnachtsfeier. Jeder Platz war mit einem kleinen selbstgefertigten Leuchter geschmückt. Die Mädchen hatten für die Kaffeetafel Kuchen gebacken, der vorz trefflich mundete. Berufsschul-Direktor Biennwald hielt eine kurze Ansprache, woran anschließend eine Schülerin sprach. Gesänge, Musik-Vorträge, die weihnachtlichen Charakter trugen, umrahmten die Aufführung eines von den Schülern selbstverfaßten Schwankes: „Schule 1900 — Schule 2000“. Der Abend verlief sehr harmonisch und zeigte von gutem Zusammenhang und Kameradschaft der Schüler und Schülerinnen der Handelsschule. X

* **Stenographen-Bund Stolze-Schrey.** In der letzten Monatsversammlung streifte der Berichterstatter eine Arbeit von Dr. Dewitsch über die Lösung der Frage der Einheitskurzschrift in Ungarn und in Deutschland, wobei er feststellte, daß man in Ungarn infolge der logischen und praktischen Maßnahmen zu einem wirklichen Einheitssystem gekommen sei. Der Vertretertag der Schule Stolze-Schrey am 1. und 2. Oktober in Berlin im „Haus der Presse“ beschäftigte sich mit der Frage: „Warum haben wir keine Einheit auf stenographischem Gebiet in Deutschland?“ Das Resultat dieser Arbeit war die Feststellung, daß wir wohl eine Einheitskurzschrift besitzen, aber doch keine Einheit auf stenographischem Gebiet. Das schöne Ziel der wirklichen Einheit sei nur zu erreichen, wenn im freien Wettbewerb die Auslese des besten Systems erfolgen könne. Der erste Schritt zum wirklichen Einheitssystem sei daher die Wiederherstellung der Systemfreiheit, die Aufhebung des Monopolzwanges der Reichskurzschrift. Dann werde sich in ganz kurzer Zeit auf dem Wege der natürlichen Auslese das einheitliche Volkskurzschrift-System bilden. — In einem Aufsatz über den praktischen Wert der Stenographie von dem stellv. Syndikus der Handelskammer Essen, Dr. Karl Schacht, wird als eine Erfahrung der Krise gefordert, daß die höheren Schulen im eigenen Interesse der Schüler dafür Sorge tragen müßten, daß die Schüler die Erlernung der Stenographie gründlich betreiben und dabei mindestens eine sichere Leistung von 120 Silben erreicht werden müsse. Auf Grund dieser Erkenntnis habe die Schule Stolze-Schrey an

einzelnen Orten Schülerkurse zu verzeichnen, wie sie schon seit Jahren nicht mehr in Erscheinung getreten seien. Anfängerkurse von 60–100 Teilnehmern seien keine Seltenheit mehr. — Landgerichtsdirektor Dr. Wilhelm Mager in Hagen i. W., der große Kurzschrift-Theoretiker und Ehrenmitglied des Stenographen-Verbandes Stolze-Schrey, feierte seinen 60. Geburtstag. — Der Breslauer Stenographen-Verband von 1852 konnte im Oktober sein 80. Stiftungsfest feiern. Das gleiche Jubiläum feierten die Vereine Köln und Dresden. — In Lausanne wurde die Tagesordnung des Weltkongresses für Kurzschriftwesen in Amsterdam 1933 festgelegt. Der Kongress findet Anfang August statt. — Es erschien die Bekanntgabe der Ergebnisse verschiedener Wettbewerbe. Es konnten zurückblicken: auf eine 20jährige Mitgliedschaft Alfred Schred; auf eine 15jährige Iris Hesse, Frieda Feichtke, Artur Tschirch, Herbert Feichtke, Erna Richter, Clara Richter; auf eine 10jährige Mitgliedschaft: Otto Ried, Margarete Gruhn, Johanna Heidrich, Frau Elisabeth Kalbunc, Klara Lachmann, Hedwig Malinski, Georg Schneider und Erwin Maas. Im Anschluß an die Versammlung fand ein gemütliches Tanzkränzchen statt. — An den korrektorschriftlichen Verbandsarbeiten für Monat Oktober beteiligte sich die Vereinigung mit 27 Arbeiten in Schulschrift. Einen 1. Preis erhielt Toni Slupecki, einen 2. Sonderpreis für 25 eines 1. Preises würdige Arbeiten Wilhelm Neumann. 1. Preise außer Wettbewerb erhielten: Frau Hildegard Kalbunc zum 44., Iris Paul zum 33., Gerhard Horn zum 30., Richard Schulz und Alfons Schwitalla zum 29., Marie Wacke zum 24., Karl Deider zum 20., Frau Hedwig Deider und Gertrud Ambrosius zum 18., Elisabeth Raethel und Frau Hedwig Pohl zum 15., Albert Pohl zum 6., Gerhard Michalski, Frau Irma Schmidt und Hedwig Malinski zum 1. Mal. Lobende Anerkennung erhielten: Frida Kunzmann, Charlotte Raethel, Dora Pohl, Ida Bies, Hubert Vorwerk, Frida Theiler, Schülerin Dora Raethel, Schülerin Elfriede Währ.

* Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Als Ergänzung zu einem früheren Vortrage über „Berlins Entstehung und Berlin als Kunststadt“ sprach Kaufmann Sellenthien Dienstag abend im Hotel „Grüner Franz“ über „Berlin als Großstadt und Stätte der Arbeit“. Der Vortrag, der durch eine Reihe deutlicher Lichtbilder unterstützt wurde, gab Aufschluß über das politische, geistige und kulturelle Leben Berlins, wie auch über Verkehr, Fremdenverkehr und Wirtschaft. Aber auch die Nachteile der Großstadt wurden deutlich. — Neben dem Vortrag be-

Björnstjerne Björnson.



Der Geburtstag dieses berühmten norwegischen Dichters
jährt sich am 8. Dezember d. J. zum 100. Male. Björnson
war als Dichter ebenso bekannt wie als Politiker. Er kämpfte
gegen die Union mit Schweden und trat für eine norwegische
Bühne ein. Zu seinen besten Werken gehören mehrere nor-
wegische Bauerngeschichten, aber auch viele zu seiner Zeit
oft gespielte Dramen stammen von ihm.

In Grünberg wurde in den letzten Jahren sein Lustspiel "Wenn der junge Wein blüht" aufgeführt.

beschäftigte sich Herr Sellenthien noch mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des DöB, das der Reichsregierung vor wenigen Tagen überreicht wurde. — r.

* Der Bürger-Gesangverein beging am Sonntag im Schützenhause sein Herbstvergnügen in Form eines Lieder- und Tanzabends mit gutgewähltem Programm. Trotz der Nähe des Weihnachtsfestes hatte sich die Veranstaltung eines recht guten Besuches zu erfreuen, wobei die Jugend bei weitem überwog. Um die beschränkte Zeit nach Möglichkeit auszunutzen und das zeitraubende Saalräumen zu sparen, begann man sofort mit dem Tanz und füllte eine eingelegte größere Pause mit den gesanglichen Darbietungen aus, wobei sich das Programm in rascher Folge abwickelte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Karl Neumann, begrüßte eingangs die Festteilnehmer und führte aus, daß man sich wohl die Frage vorlegen könne, ob es bei der heutigen katastrophalen Wirtschaftslage überhaupt noch zweckmäßig sei, Feste zu feiern. Diese Frage müsse er aber mit einem überzeugenden Ja beantworten. Denn erstens sollte uns jedes Fest, in geeinem Rahmen gehalten, die Alltagsorgen für einige Stunden vergessen lassen und uns neuen Mut zu frischem Wirken und Schaffen geben. Dann aber diensten wir mit solchen Festen auch der Allgemeinheit, da wir dem heute um seine Existenz schwer ringenden Gastwirksamkeit helfen, mit dem wiederum eine ganze Reihe anderer Gewerbe eng verbunden seien und damit finden zahlreiche Arbeitnehmer Brot und Lohn, da ein Rad in's andere greife. Redner pries dann in wohlgeformter Ansprache die Bedeutung und die Macht des deutschen Liedes als Kulturfaktor und wandte sich schließlich mit einem warmen Appell an die Jugend, sich, soweit sie sangsfreudig und stimmbegabt sei, einem Bundes-Gesangverein anzuschließen und Förderer des deutschen Liedes zu werden. Seine von Begeisterung für das deutsche Lied getragenen Worte klangen in einem von den Sängern freudig aufgenommenen "Lied hoch!" aus. Warme Worte der Begrüßung widmete der Vorsitzende dem mit seiner Gattin anmegenden Ehren-

Amtlicher Wetterbericht

der Deßentlichen Wetterdienststelle Breslau.
Uebermittelt durch die Wettermarke Grünberg.



Chormeister des Vereins, Kantor Schaefer, dessen Komposition für gemischten Chor „An grüner Linde“ — um es vorweg zu nehmen — von den Sängern und Sängerinnen mit ganz besonders feinem Empfinden zum Vortrag gebracht wurde. Herr Schaefer dankte sowohl für die begrüßenden Worte wie auch für die vorzügliche Wiedergabe seines Werkes und richtete an die Mitglieder die dringende Bitte, weiterhin treu zur Fahne zu halten, damit es auch fernerhin mit dem VGB. vorwärts und aufwärts gehen möge. Unter des derzeitigen Chormeisters, des Lehrers Gollmer, zielbewusster, sicherer Stabführung brachte der Frauenchor unter Begleitung des Stadtorchesters Fr. Schuberts „Deutsche Tänze“ einwandfrei zu Gehör. Schon hierbei konnte man feststellen, daß im Verein intensiv gearbeitet wird, um auch an schwierigere Chöre heran zu können. Der Männerchor trug im Aufklub hieran das Schubertsche „Ständchen“ in der Bearbeitung von Franz Wagner vor, ein Chor, der bei aller Einfachheit doch seine Schwierigkeiten hat, die aber gemeistert wurden. Fräulein Gerda Syritter, die sich in liebenswürdiger Weise dem Verein zur Verfügung gestellt und „Schichten aus dem Wienerwald“ von Joh. Strauß zum Vortrag gewählt hatte, sang sich mit ihrem angenehm klingenden weichen Sopran so in die Herzen der Zuhörer hinein, daß man gern noch mehr von ihr gehört hätte und durch anhaltenden Beifall der Hoffnung Ausdruck gab, sie recht bald wieder einmal als Solistin im Verein zu hören. „Ein Walzerstrauß von Straußwälzern“, großer Männerchor mit Orchester von Franziskus Nagler, stellte an die Sänger ganz erhebliche Anforderungen und sein tadeloser Vortrag erbrachte den Beweis, daß es der überaus rührige talentvolle Chormeister in der Zeit seines Wirkens im Verein verstanden hat, einen ausgeglichenen, sich immer mehr vervollkommenenden Tonkörper zu schaffen, der sich auch an schwierigere Chöre heranwagen darf. Sämtliche Gesangsvorträge zeugten von eifrigem Studium und gutem Stimmenmaterial, sowohl im Frauen-, wie im Männerchor und die Durchführung war musterhaft. In Fräulein Marschner und Herrn Nowack hat der Verein zwei auf der Bühne stets gern gesehene Darsteller, die auch diesmal wieder mit zwei Duettis in Alt-Wiener Kostümen „Wo der Strauß musiziert“ und „Du mein Wien“ aufwarteten und mit ihren geschulten Stimmen bei vorzüglichem Vortragstalent und guter Aussprache reichen Beifall ernteten. Sämtlich sang noch Herr Hans Neumann mit ansprechendem Organ zwei bekannte Lieder für Tenorsolo „Grin ist die Heide“ und „Rosemarie“. Es wurde ebenfalls stark applaudiert. Die Klavierbegleitung für die Solovorträge lag in den gewandten Händen des Chormeisters. Auch die Mitglieder des Stadtorchesters, unterstützt in liebenswürdiger Weise durch Herrn Dr. Jungs (Flöte), erledigten sich ihrer Aufgabe mit grossem Schneid. — Im Königszimmer konnten die Festteilnehmer durch Schieben und Würfeln praktische und wertvolle Preise erringen, von welcher Gelegenheit umfangreicher Gebrauch gemacht wurde. Der ganze Ton des Festes, dessen Arrangement bei Herrn Mlodyszewski wie stets in guten Händen lag, war von Anfang an ausgesprochen harmonisch, durch den Mitglieder und Gäste sich rasch verbunden fühlten. Nur zu schnell gebot die Polizeistunde Ruhe. — Wir schließen unsern Bericht mit dem Wunsche, daß der Verein unter seiner heutigen bewährten Leitung weiter wachsen und die Jugend die Bitte des Vorsitzenden, sich dem Verein anzuschließen, beherzigen möge; denn Nachwuchs tut den Gesangvereinen heute ausnahmslos bitter not, um sich als Pflegestätte des deutschen Liedes, insbesondere des schlichten Volksliedes behaupten zu können.

* **Katholischer Gesellen-Verein.** Den Geburts- und Sterbelag des Gründers der Gesellen-Vereine, Adolf Kolping, feierte auch in diesem Jahre der Verein durch eine Kolping-Feier, die dieses Mal in Form eines Familienabends am Sonntag stattfand. Das Vereinshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt und trug einen dem Tage entsprechenden Schmuck. Der Vereinspräses, Kaplan Galisch, eröffnete die Feier mit herzlichen Worten der Begrüßung an alle Gäste, Familienangehörigen, durchwandernden Gesellen und Ehrenmitglieder, sowie an die zahlreich anwesenden Kolpingsbrüder. Ein Symphoniesatz von Tschaikowsky und ein Gedicht, das den Gesellenvater feierte, ließen schon eine ernste, aber zugleich auch erhebende Feierstimmung bei allen Anwesenden aufkommen. Nach dem Kolpings-Liede sprach der Präses einige sehr schöne Worte über das Werk Adolf Kolpings und betonte, daß es am schönsten sei, ihn selbst sprechen zu lassen; daß zeige erst so recht, was für ein Mann des Geistes, der Charaktergröße und was für ein Sozialpädagoge er, der Gründer der Gesellen-Vereine, war. Gerade besonders als Sozialpädagoge könne man ihn würdig an die Seite des zu dieser Zeit lebenden großen sozialen Arbeiterbischofs Emmanuel von Ketteler stellen. So las denn der Präses den Wortlaut

Zeichenerklärung: \ominus wolkend. \odot bedeck. $\frac{1}{2}$ bedeck. \oplus bedeck. \oplus gescheit. \ominus Regen. Δ Schnee. Δ Graupel. Δ Hagel. Δ Gewitter. $\odot\odot$ Dunst. \equiv Nebel. Die Spitzen der Windpfeile liegen im Stationskreis; die Beschriftung gibt die Windstärke an. Windstille: \oplus . Die Zahlen geben die Temperaturen in $^{\circ}$ C. Beispiele: $\odot\odot$ wolkend, leichter Ost, 3° ; $\odot\odot$ 15, $\frac{1}{2}$ bedeck, Gewitter, mäßiger Südwest, 15° ; $\oplus\oplus$, ganz bedeck, Schnee, starker Nordwest, -4° .

Schlechtwettergebiet mit anhaltend. Niederschlag. Gebies mit Schauer- anhaltend. Niederschlag. Zusammenhängendes Gebiet mit Schauer- anhaltend. Niederschlag. Nebelgebiet.

Warmfront (Aufgleitlinie) **Kaltfront (Einbruchslinie)** Divergenzlinie.

Fronten, die nur in der Höhe erkennbar sind, werden durch die gleichen Symbole eben mit offenen Feldern angedeutet $\square\square\square\square\square$. Schwer ausgeprägte Fronten werden durch feste Felder gekennzeichnet $\square\square\square\square\square$. Die Erste mit gleichem auf Meeresspiegel reduziertem Luftdruck sind durch feinere und gezogene Linien (Jacobson) verbunden. Hochdruckgebiete sind durch III , Tiefdruckgebiete durch II gekennzeichnet. Die Luftdruckwerte in mm Quecksilber sind (die dreistellige Zahlen) angegeben. Zur Nummerierung der Zyklonen dienen große

Witterungs-Beobachtungen vom 6. und 7. Dezember

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C	Luft- feuch- tigkeit in %	Wind- richtung u. Wind- stärke 0-12	Be- wölkung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr abends	745.4	+1.0	86	WSW 1	4	-

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 1.2.
 Der Buntstrom der Salzküste hält unverändert an. Dabei
 sind die Niederschläge in feine Form übergegangen.

Wie wird das Wetter am Donnerstag sein?
Neblig-bewölkt, zeitweise noch Niederschlag bei Temper-

Wie wird das Wetter am Donnerstag sein?
Neblig-bewölkt, zeitweise noch Niederschlag bei Temper-

卷之三十一

der letzten Rede Kolpings vor. Sie ist eine Mahnung, die sozialen Gegensätze zwischen Meister und Gesellen zu überbrücken. Ein Gotteshaus steht an dem Rheine zu Köln beschloß die schlichte, aber eindrucksvolle Ansprache des Präses, von der alle stichlich ergriffen waren. Nach einigen Kolpings-Worten (persönliche Aussprüche) über die Familie brachten der Präses und der Senior-Kolpingsbruder G. A. Zinn einige Duelle für 2 Violinen schön zu Gehör. Während der erste Teil der Feier das Gedenken an den Gründer ehren sollte, galt der nun folgende gemütliche Teil mehr der Freude des Geburtstages. Es wechselten nun Vorträge in schlesischer Mundart, Humoresken und lustige Begebenheiten, die von zahlreichen Kolpings-Brüdern zum besten gegeben wurden. So blieben die Anwesenden noch ein paar Stunden gemütlich beisammen und alle werden gewiss diese schöne, schlichte Feier lange im Gedächtnis behalten.

* Deutscher Ostbund. Am 5. d. M. hielt der Ostbund im „Grünen Baum“ seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Landsleute, darunter ein neu hinzugekommenes Mitglied, recht herzlich. Als dann wurden die seit der letzten Versammlung eingegangenen Schreiben, Dankesgaben usw. zur Kenntnis der Versammlung gebracht. Das Bundespräsidialmitglied, Studienrat und ostdeutscher Heimatdichter Dr. Franz Lüdtke (Oranienburg), hat ein Programm über die in den Ortsgruppen zu leistende Arbeit entwickelt. Es wurde den Landsleuten bekanntgegeben und zugleich festgestellt, daß bereits in diesen Gedankengängen überwiegend hierorts gewirkt werde. Nachdem noch über die Anfang Januar stattfindende Weihnachtsfeier das Programm in den Grundzügen bekanntgegeben worden war, schloß der Vorsitzende die Versammlung, den Erstienen ein geeignetes Weihnachtsfest wünschend. Die Landsleute blieben alsdann noch einige Zeit gemütlich beisammen.

* Der Marineverein „Graf Luckner“ für Grünberg und Umgegend hatte seine Mitglieder nebst Frauen am vergangenen Sonnabend zu einem Essen in die „Steksource“ geladen. Der Vorsitzende K. Lorenz begrüßte die vollzählige Erstienen mit herzlichen Worten. Aus eigenen Flaggenbeständen war das Lokal nach Seemannsart festlich dekoriert. Ein „Seemannsklavier“ und eine Geige sorgten für musikalische Unterhaltung und das Absingen von Matrosenliedern verlieh dem Abend die Stimmung. Pflege der Kameradschaft und Festhalten an der Tradition sind die Aufgaben unserer hiesigen ehemaligen Blaujacken. „Jungs, holt fest!“

* Vorträge für die Gegenwart. Es wird uns berichtet: In Fortsetzung der Vorträge der letzten Woche sprach im Gemeindesaal, Eckenstr. 4, Prediger Hinkelth in über das Thema: „Wer führt uns durch die Notzeit?“ Er ging von den Führerwalten aus, die das Ruder ihrer Zeit zu meistern versuchten. In weisester Fürsorge jedoch stand sich kraftvolles Herrschen mit aufsichternder Liebe gepaart erst in Jesus, der sich mit Recht den guten Hirten nennt, und der, soweit es erzieherisch möglich und notwendig ist, auch auf grüne Weide führt. Zum Schluss zeigte der Vortrag die Haltung, die den Geführten aufzunehmen, nicht Irrlichtern zu folgen, sondern gläubig auf- und vorwärts zu schauen. ++

* Geschäftsjubiläum. Kaufmann Artur Klocke, Berliner Straße 11, kann am 10. d. M. auf die 10jährige Wiederkehr seiner Geschäftseröffnung zurückblicken. Vor 10 Jahren gründete er in den jetzt noch innehabenden Räumen ein Kolonialwarengeschäft, welches er in den Jahren, trotz der schlechten Zeiten, zu einem beachtenswerten Großhandelsgeschäft ausbaute.

* Ein völlige Umgestaltung erfährt durch den im Gange befindlichen Umbau die Eisenbahnstraße in dem Teil hinter dem Eisenbahnkörper. Der Fußgängerbewegung kommt jetzt ungefähr in die Mitte zu liegen, so daß die Straße jetzt 4 Meter schmäler wird. Der Baum wird soweit herübergesetzt. Das dadurch gewonnene Gelände dient später zur Erweiterung der Gleisanlagen.

* Im Besinden der beiden in der Bahnhofstraße verunglückten Fahrer ist — wie wir auf Anfrage beim Johannisstift erfahren — eine leichte Besserung eingetreten. Bei dem Radfahrer handelt es sich um einen Herrn Fischel aus der El. Bergstraße. Er hat neben einer Kopfwunde eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Der Motorradfahrer ist Herr Klocke aus Alt-Kessel. Dieser hat sich eine tiefe Wunde über dem Auge zugezogen. Lebensgefahr besteht bei beiden Verunglückten nicht.

* Großer Unfall und Sachbeschädigung. In letzter Zeit sind durch spielende Kinder u. a. auch von stillgelegten Betrieben Fensterscheiben mit Steinen eingeworfen worden. Für die Eltern der betreffenden Kinder kann u. u. Ersatzpflicht eintreten, wenn sie ihrer Aufsichtspflicht nicht genügt haben.

* Werbesaft des Deutschen Tierschutzvereins. Wie der Amtliche Preußische Pressediest einem Runderlaß des Reichskommissars für das Preußische Kultusministerium an die Provinzialschulfollegen und Regierungen entnimmt, veranstaltet der Deutsche Tierschutzverein zu Berlin seit Juni d. J. eine Werbesaft durch ganz Preußen, um den Tierschutzgedanken in weiten Volkskreisen zu verbreiten. Die Werbesaft besteht in Vorträgen mit Lichtbildern und Anweisungen für den praktischen Tierschutz, besonders in Gegenwart von Schülern.

* Ein Schmetterling (Zitronenfalter) wurde uns von einem Anwohner der Berliner Straße überreicht. Ob der Winter noch auf sich warten läßt?

Der heutige Wochenmarkt in Grünberg

zeigte ein vorweihnachtliches Aussehen. Infolge des herrschenden neblig-trüben Wetters setzten die Zufuhren nur äußernd ein und der Markt kam dadurch nur schleppend in Gang. Die Kaufluft ließ allgemein zu wünschen übrig.

An den Gemüseständen wurde im Zusammenhang mit dem zeitweise kühleren Wetter die Nachfrage für die verschiedenen Wintergemüsearten etwas lebhafter. In größeren Mengen können jetzt Rosen- und Grünkohl auf dem Markt untergebracht werden. Bei Blumenthal ist das inländische Angebot fast zu Ende und hat das Ausland (Italien und Holland) mit den Versendungen begonnen. An Wurzelgemüse aller Art ist das Gesamtangebot reichlich. An Kohlarten ist jetzt Rotkohl mit am besten abzuholen. An Frühgemüse sah man noch Spinat und Raupe ausreichend, ferner Feldsalat und Endivienalat. Radisches und Rettich werden noch gern gekauft. — An Obst waren viel Äpfel vorhanden. Süßfrüchte aller Art waren auch häufig. — Die Blumenstände boten mit ihren zahlreichen Topfpflanzen, Adventsrosen usw. einen schönen Anblick. — Vereinzelt wurde noch Pflanzenmaterial angeboten. Für die heimige Jahreszeit gewiß eine Seltenheit. — Die Zufuhren an Nüssen waren reichlich. — An einer Stelle sah man noch Preiselbeeren, das Pfund zu 45 Pf.

Sport - Spiel - Turnen

Fußball

Tabellenstand am 4. Dezember 1932.

Vereine	Spiele	Gew.	Verl.	Unentsch.	Tore	Pt.
Sportclub Jauer	12	7	3	2	42 : 19	16 : 8
Schleifer Hennau	14	8	3	3	50 : 31	19 : 9
B. B. Liegnitz	13	8	4	1	33 : 21	17 : 9
F. C. Böhl 08 Liegnitz	12	6	4	2	32 : 25	14 : 10
Sportfr. Grünberg	12	4	5	3	24 : 27	11 : 18
Preußen Glogau	12	4	7	1	27 : 41	9 : 15
Deutsch. S. C. Neusalz	13	4	7	2	24 : 39	10 : 16
Spielvereinigung 96	10	1	9	0	15 : 44	2 : 18

*

Sportfreunde Handballabt. — Sportfreunde Alte Herren

3 : 1 (9 : 1).

Die Handballer beginnen und sind bald vor dem Tor des Gegners, werden aber von der schlagsicheren Verteidigung abgeschlagen. Die Alten Herren kommen ebenfalls des öfteren, vor das Gegentor, können aber nichts erreichen. Der Handballersturm kombiniert gut. Halbreichs schießt daraufhin den 1. Treffer. Im Anschluß an einen Eckball köpft der Mittelstürmer zum 2. Tor ein. Das Spiel ist jetzt ganz in die Hände der Alten Herren gedrängt. 2 weitere Eckbälle von links sind die Aussicht, und nach dem zweiten gelingt es den Handballern noch einmal, den Ball ins Netz zu legen. Nun scheint es aber doch genug. Die Alten Herren kommen ganz gut durch, und dabei schießt Buchholz platzier, doch halbbar ein. 3 : 1 und bald darauf Pause. Die 2. Hälfte ist bedeutend ruhiger, obwohl die Handballer immer noch drücken. Beiderseitig gute Angriffe werden von der Hintermannschaft abgeschlagen. Es gelingt nichts mehr. Mit dem unveränderten Resultat beendet der Schiedsrichter Grundmann das Spiel. — h.

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund

Perseia weilt am Sonntag mit 2 Mannschaften in Christianstadt. Trotz schlechten Wetters wurden sehr schöne Spiele gezeigt.

Perseia II — Christianstadt II 2 : 0 (1 : 0).

Die siegessicherte 2. Elf hatte am Sonntag gegen die „körperlichen“ Christianstädter keinen leichten Stand. — Im flottem Tempo werden beide Tore öfters gefährlich bedrängt. Mit etwas Glück schießt Perseia das 1. Tor. Nach der Pause geht es im gleichen Tempo weiter. Doch die Hintermannschaft ist nicht zu überwinden. Bald darauf stellt der Perseia-Sturm durch ein 2. Tor den Sieg sicher.

Perseia I — Christianstadt I 1 : 1 (1 : 0).

Die 1. Mannschaft von Christianstadt ist äußerst spielfest. Gelang es ihr doch, Sorau I überzeugend 5 : 1 zu schlagen. — Mit dem Anstoß beginnt ein sehr abwechslungsreiches Spiel. Besonders der Rechtsaußen von Christianstadt ist es, der durch seine schönen Vorlagen die Hintermannschaft von Perseia in arge Bedränngnis bringt. Doch Beppo klärt durch seinen bekannten Schuß. Noch vor der Pause geht Perseia in Führung. In der 2. Halbzeit hat Perseia die schlechte Platzierung. Christianstadt versucht auszugleichen, was auch bald gelingt. Der Perseia-Tormann muss sich jetzt sehr strecken, um sein Tor reinzuhalten. Doch seiner Mannschaft will mehr etwas gelingen. — h.

Handball

Fr. Tsch. Schertendorf I — Arb.-Müll.-Verein Plothow I

14 : 2 (8 : 0).

Obige Gegner standen sich im Punktespiel gegenüber. — Plothow hat Anspiel, der Angriff wird aber von der

gegnerischen Hintermannschaft abgefangen. Nach kurzem Hin und Her nimmt Schertendorf das Spiel in die Hand. Nach einigen gut gehaltenen Pässen beginnen die Schertendorfer mit reichen Torschüssen, bei der der Innensturm hervortritt. Bis zur Halbzeit bringen sie 8 Treffer an, während der Gegner leer ausgeht. Nach der Halbzeit kommt Plothow etwas mehr auf und schafft 2 Tore. In gleichmäßigen Abständen stellt Schertendorf das Resultat bis zum Schluss auf 14 : 2. Eine noch größere Niederlage verhinderte der Tormann. Körperlich waren die Mannschaften gleich stark. Technisch hatte Schertendorf etwas mehr vom Spiel. Durch wiederholtes Freitstellen konnten Tore nicht ausbleiben. Der Schiedsrichter leitete gut. — h.

Boxen

Oberschlesien gegen Niederschlesien.

Zwischenrunde zur Deutschen Pokalmeisterschaft im Amateurboxen. Am kommenden Freitag wird in Beuthen die Frage nach der besten schlesischen Verbandsmannschaft im Amateurboxen durch die Zwischenrunde zur Deutschen Pokalmeisterschaft geklärt werden. Beide Bezirke stellen diesmal ihre besten Kräfte. Punktrichter- und Schiedsrichterposten versehen Oberschlesier.

Radsport

5. Kölner Sechstage-Rennen.

Die Montagnacht nahm einen sehr lebhaften Verlauf. Nach der Abendwärzung hielten die Vorläufe fast noch eine ganze Stunde lang an. Als endlich Ruhe eintrat, hatten Richli-Broccardo und Fonda-Maidorn allein die Führung vor Rauch-Hürtgen inne. Während der 2-Uhr-Wertung setzte aber wieder das Jagen ein, das fast eine Stunde währt und abermals eine Änderung des Platzierungs zur Folge hatte. Sehr stark fuhren vor allem die Kölner Rauch-Hürtgen, die vorübergehend sogar mit 2 Runden Vorsprung allein die Spitze hielten, schließlich aber Fonda-Maidorn aufschließen lassen mußten, während von Kempen-Pijnenburg und Richli-Broccardo mit 1 Runde Verlust auf den nächsten Plätzen folgten. Damit waren die Ereignisse dieser Nacht im großen und ganzen erschöpft.

Am Dienstag nachmittags wurden die am Ende des Feldes in aussichtsloser Position liegenden Mannschaften von Nevels-Depauw und Elgert-Müller aus dem Rennen genommen. Damit rückten nur noch 10 Paare zur 1. Nachmittagsrundenserie, die Richli, van Kempen, Richli, Korsmeier und van Kempen als Sieger sah. Die 2500 Zuschauer wurden nur noch Zeuge eines kampflosen Rundengewinns von Oszabella-Schorn und Damm-Dumm. Zu weiteren Kämpfen waren die Fahrer trotz eines Pfeifkonzerts nicht zu bewegen. In den plötzlich eingelegten Temporunden waren von Kempen-Pijnenburg mit 18 und Richli-Broccardo mit 12 Punkten am erfolgreichsten. Spurtsieger im 2. Wertungsschritt waren Richli, Pijnenburg, van Kempen, Rauch, Oszabella, Pijnenburg. Nach 90 Stunden (2150,160 Kilometer) waren der Stand folgender:

1. Runde zurück:	1. Rauch-Hürtgen 181 P.
2. Runde zurück:	2. Fonda-Maidorn 124 P.
3. Runde zurück:	3. van Kempen-Pijnenburg 282 P.
4. Runde zurück:	4. Richli-Broccardo 222 P.
5. Runde zurück:	5. Braspenning-Broomen 82 P.
6. Runde zurück:	6. Siegel-Thierbach 100 P.
7. Runde zurück:	7. Bopel-Korsmeier 105 P.
8. Runde zurück:	8. Bims-Peraelaer 188 P.
9. Runde zurück:	9. Oszabella-Schorn 178 P.
10. Runde zurück:	10. Damm-Dumm 96 P.

Im Butterhandel konnte die Nachfrage befriedigt werden. In der Preisgestaltung ist eine gewisse Befestigung eingetreten. — Infolge des verhältnismäßig milden Wetters ist die Produktion der Eier noch immer aufreisend. Doch die Nachfrage nach Frühstückseiern ist gering, ist blieb die Nachfrage nach Frühstückseiern wenig aufreisend. Aber auch für Auslands- und Kühlhauser ist ancheinend noch wenig Interesse vorhanden. Die kommende Zeit vor dem Fest dürfte aber auf den Umtausch einwirken.

Am Gesäßelmarkt war die Auswahl groß. Selbst die kleinsten Gänse sind in gut gefülltem Zustand anzurennen. Das gilt auch für das andere geschlachtete Hähnchengesäß. — Lebendes Hähnchengesäß war genügend anzurennen. — Wild, besonders Hase, wurden in vorzüglichen Exemplaren angeboten. — Der Fischmarkt hatte das in letzter Zeit gewohnte starke Angebot, so daß die Unterbringung der Süßwasserfische schon Schwierigkeiten bereitete. — Seelische waren in allen gangbaren Arten zu vorwöchigen Preisen zu haben. — Die Fleischer boten beste Ware an. Die meisten Käufer verlangten hier aber nur kleine „Notverordnungsportionen“.

Auf dem Glasserplatz waren Weihnachtsbäume in Hülle und Fülle läufig. Das Angebot an Kartoffeln fiel nicht besonders groß aus, es genügte aber der Nachfrage. Hen und Stroh wurde von zusammen 8 Wagen aus verkauft.

Gingesandt.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die vorschreitliche Verantwortung.

In üblem Geruch

steht in letzter Zeit öfters der offene Graben in der Langen Gasse. Da er außerdem eine Brutstätte für allerlei Ungeziefer bildet, wäre eine gänzliche Zuschüttung am Platze. Im vorderen Teile ist vor längerer Zeit der Anfang damit gemacht worden. — i —

Kaufmannschaft und Weihnachts-Versammlungen.

Von der Industrie- und Handelskammer zu Bögnitz wird uns geschrieben:

Erfahrungsgemäß werden um die Weihnachtszeit herum die Geschäftsinhaber von privaten Vereinen und Vereinigungen mit Geschenkgeschenken geradezu überhäuft. Dieser Umstand läßt es angezeigt erscheinen, einmal nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß bei der heutigen Wirtschaftslage und der überaus starken steuerlichen Belastung kein Kaufmann in der Lage ist, seine Waren in dem ihm zugemachten Umfang zu verschenken. Der Geschäftsmann ist zwar gern bereit, die berechtigte und organisierte Wohlfahrtspflege auch weiterhin im Rahmen des Möglichen nach besten Kräften zu fördern. In weitestem Umfang geschieht dies bereits durch Zuwendungen an die „Not hilfe der Wirtschaft“, an der die

Kreise von Industrie, Handel und Gewerbe mit zum Teil sehr erheblichen Spenden beteiligt sind. Tut so die Kaufmannschaft alles, um echte Not nach Möglichkeit zu lindern, so glaubt der Geschäftsmann auf der anderen Seite mit Recht erwartet zu dürfen, daß er mit privaten Sammlungen, insbesondere solchen, die für die Veranstaltung von Weihnachtsfeiern bestimmt sind, verhindert wird. Es kann der Wirtschaft, die selbst auf schwere Notleidet und nur unter sehr erheblichen Opfern für die öffentliche Wohlfahrtspflege ihr Scherlein beizutragen vermag, nicht zugemutet werden, darüber hinaus Waren und Geld für Zwecke zur Verfügung zu stellen, die — wie die Weihnachtsammlungen — in Zeiten guter Konjunktur ihre Berechtigung haben mögen, bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage aber hinter wichtigeren Dingen zurücktreten müssen. Von der Einsicht der Bevölkerung glaubt die Industrie- und Handelskammer volles Verständnis für ihre Auffassung erwarten zu dürfen.

Rundfunk-Programm für den 8. Dezember 1932.

Königs Wusterhausen 184 kHz / 1685 m / 60 kW

6.15: Gymnastik. — 6.30: Wetter. — 6.35: Frühkonzert des Erwerbslohn-Orchesters Dresden. Leitung: Curt John. — 9.00: Schulfunk. Besuch bei dem Tümer von St. Annen zu Annaberg zur Weihnachtszeit. Von Mitteldeutschen Rundfunk. — 10.00: Nachrichten. — 10.10: Schulfunk. Von Mitteldeutschen Rundfunk.

Volkswirtschaft

Niederschlesische Gemüse-Großmarkt.

Siegnis, 6. November. Das anhaltende milde Wetter bringt es mit sich, daß die Nachfrage für Weiß- und Rottöpfchen noch recht gering ist. Bei Wirsingtöpfchen gehen die Sorten langsam zurück. Rösenföhren und Spinat begegnen lebhafterer Nachfrage, jedoch sind Preiserhöhungen nicht durchdrückt. Blumenföhren aus bislangem Anbau wird ebenfalls nur noch in geringen Mengen angeboten und gern gekauft. Obst ist in guten Winterjahren gern gekauft, wobei farbige Kastanien bevorzugt werden.

Niederschlesische Eierverwertung e. G. m. b. H., Ologau.

Wollfrische Eier: 1,70 RM. pro Kilogramm = 10,2 Pf. pro Ei. Ente: 10 Pf. pro Stück. Maisbezauberscheine z. St.: 8,80 RM. pro 100 Kilogramm = 1% Pf. pro Ei Nachzahlung.

Berliner Produktenbörse vom 6. Dezember. Weizen, flau, märk., 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 188.00–190.00; Roggen, mäerk., 71–72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 151.00–153.00; Gerste, schwach, ab märkischen Stationen, keine Sorten über Notiz, Braunerste 170.00–180.00, Futter- und Industriegerste 161.00–168.00; Hafer, mäerk., Durchschnittsqualität ab Station 119.00–124.00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sack 24.00–26.60, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inkl. Sack, 0/1 (ca. 70 Prozent) 19.60–21.80, feinste Marken über Notiz; Weizenfleie, frei Berlin 9.45–9.75; Roggenfleie, frei Berlin 8.80–9.15; Biskuitaerben 21.00–26.00, feinste Sorten über Notiz; kleine Speiseerben 20.00–23.00; Futtererben 14.00–16.00; Peitschern 18.00–15.00; Aderbohnen 18.50–15.50; Böden 14.00–16.00; Lupinen, blaue 9.00–11.00, gelbe 12.00–13.50; Serradella, neue 18.00–25.50; Leinpfuchen, Basis 37 Prozent, ab Hamburg 10.10–10.20; Erdnussfuchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 10.70; Erdnussfuchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11.00; Trockenfisch, Parität Berlin 8.90; extrah. Sojabohnenfisch, 46 Prozent, ab Hamburg 10.00, ab Stettin 10.70. Gesetzliche Handelsklassen wurden heute nicht notiert.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 6. Dezember 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Dollaraaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide	6. 12.	5. 12.
100 kg	100 kg	
Weizen (föhle), neu, Hektolitergewicht von 76 kg gut, gefund und trocken	19.50	19.60
do. 74 kg, gut, gefund und trocken	19.30	19.40
do. 72 kg, gut, gefund und trocken	18.90	19.00
do. 70 kg, gefund und trocken	18.50	18.60
do. 68 kg, trock. für Müllereizwecke verwendb.	17.90	18.00
Roggen (föhle), neu, Hektolitergewicht von 71 kg gefund und trocken	15.30	15.30
do. 69 kg, gefund und trocken	14.90	14.90
Hafer, mittlerer Art und Güte	11.80	11.80
Braunerste, feinste	19.50	19.50
gute	17.80	17.80
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	17.00	17.00
Industriegerste, 65 kg	16.80	16.80
Wintergerste, 61–62 kg	16.10	16.10

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15-Tonnen-Ladungen.

Tendenz: Roggen behauptet nur infolge Stützung.

Amtliche Notierung für Mühlenprodukte (je 100 Kilogr.).

	6. 12.	5. 12.
	100 kg	100 kg
Weizenmehl (Type 70%)	27.00	27.25
Roggenmehl (Type 70%)	21.50	21.50
Auszugmehl*	33.00	33.25

* 60prozentiges 1.—RM. 60prozentiges 2.—RM. teurer.

Tendenz: Ruhiger.

Hülsenfrüchte (je 100 Kilogramm)

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte:	6. 12.	6. 12.	
	100 kg	100 kg	
Wiktoria-Erbsen	22.00–26.00	Pferdebohnen	—
Gelbe Mittelerbsen	—	Widen	—
klein. gelbe Erbsen	—	Peitschern	—
Grüne Erbsen	32–35	Lupinen gelb	—
welche Bohnen	17–18	do. blau	—

Tendenz: Ruhiger.

Hülsenfrüchte (je 100 Kilogramm)

mittlerer Art und Güte der letzten Ernte:

6. 12. 6. 12.

Wiktoria-Erbsen	22.00–26.00	Pferdebohnen	—
Gelbe Mittelerbsen	—	Widen	—
klein. gelbe Erbsen	—	Peitschern	—
Grüne Erbsen	32–35	Lupinen gelb	—
welche Bohnen	17–18	do. blau	—

Tendenz: Ruhiger.

Schwiebuser Getreidefirma Eitig haben gegen das Urteil der 2. Gübener Strafkammer Berufung eingelegt. Es dürfte deshalb in einiger Zeit mit einer Neuauflage des Prozesses zu rechnen sein.

— Großblumberg, 5. Dezember. Die freiwillige Feuerwehr hielt am Sonnabend im Gasthof "Zur Oder" ihre Jahreshauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Kameraden — auch zwei Schöffen waren in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung erschienen — erstattete der Kassenführer P. Wissack den Kassenbericht. Da Beiträge aus Prinzip nicht erhoben werden und sonstige Unterstützungen im laufenden Jahre ausgeliehen sind, ist der Kassenbestand bis auf 30 RM. zusammengeschmolzen. Eine Einladung zur Überführertagung am 18. d. M. in Crotzen wurde zur Kenntnis gebracht. Darauf trat der Gesamtvorstand zurück unter eingehender Begründung dieses Schrittes. Eine Wiederwahl lehnte er entschieden ab. Da auf keiner Seite Neigung bestand, die Führung zu übernehmen, schien es beinahe, daß die freiwillige Feuerwehr nach etwa 4jährigem Beitreten aufhören sollte zu existieren. Gemeindevorsteher Roske warnte eindringlich vor einer Auflösung der Wehr, die ein sofortiges Wiederaufleben der Pflichtfeuerwehr zur Folge haben würde, und bat die Wehrmänner, dem Dienste zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit treu zu bleiben. Wenn ihnen nicht ungeteilte Anerkennung zuteil werde, dann sei ihnen die Freude am Helfen, am Gelingen ihrer freiwillig übernommenen Pflichten der Dank für ihre selbstlose Tätigkeit. Es konnte schließlich eine provisorische Führerung der freiwilligen Feuerwehr zustande gebracht werden, die sich aus folgenden Kameraden zusammensetzte: P. Apelt als Oberführer, A. Wissack als Schriftführer, G. Kupisch als Kassenführer, O. Kirsch und W. Handke als

Zeugwarte. Es wurden dann noch verschiedene Fragen über die Behandlung von Feuerlöschergeräten erörtert.

— Christianstadt (Bober), 6. Dezember. Wohltätigkeitsfest. Am Sonntag abend fand im hiesigen Schützenhausaal das Wohltätigkeitsfest des "Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz" statt. Der Saal war bis zum letzten Platz ausverkauft. Ein glänzender Beweis für die Bewertung der Frauenvereinsveranstaltungen in Christianstadt und den Nachbarorten. Auch diesmal wurden alle Erwartungen erfüllt. Nach der Begrüßung durch die hiesige Vorsitzende Bertha Müller und einem einleitenden Prolog kam die Operette "Wäschersprünzchen" zur Aufführung. Den hohen Anforderungen, die dieses Stück an Bühnenspieler stellt, wurde bestens entsprochen, daß man meinen konnte, vor Bühnenspielern zu sitzen. Der Beifall warnte auch nicht erst bis zum Schluss, sondern brach jedesmal stürmisch hervor, wenn einzelne Spieler von der Bühne abraten und wiederholte sich, als ihnen durch den Vorstand der Tanz ausgesprochen wurde. Der Tanz fand noch eine Unterbrechung durch die Verlosung zahlreicher Stiftungen, unter denen sich recht wertvolle Sachen befanden.

Entziehung der Unterrichtserlaubnis für polnischen Lehrer.

Marienwerder, 6. Dezember. Die Regierung hat dem Lehrer Sarnowski an der polnischen Minderheitenschule in Altmark (Kreis, Stuhm) die Unterrichtserlaubnis entzogen, weil er sich außerhalb seiner Lehrertätigkeit in einer dem friedlichen Zusammenleben der Angehörigen deutschen und polnischen Volksstums abträglichen Weise betätigt hat. Eine Schließung der Schule ist mit dieser Maßnahme nicht ver-

Rauhutter (je 50 Kilogramm):

6. 12.	2. 12.	6. 12.	2. 12.
R. u. W. Dörfchentr. 0.80	0.80	geb. Grift. u. Haf. St. 0.60	0.60
R. u. W. Dörfchentr. 0.70	0.75	Rogg. St. Breitbr. 1.20	1.20
G. u. H. Dörfchentr. 0.65	0.65	Heu, gefund, trocken 1.50	1.50
G. u. H. Dörfchentr. 0.70	0.70	gut, gefund, trocken 1.70	1.70

Tendenz: Ruhig.

Futtermittel. Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel verstehen sich für 100 Kilogramm Parität Waggon frei Breslau für ganze Waggonladungen.

6. 12.	6. 12.
Weizenfleie	9.00–9.50
Roggeneierfleie	8.25–8.75
Gerstenfleie	—
Leinpfuchen	11.25–11.75
Rapsfuchen	8.25–8.75
Palmenfuch. 20%	9.75–10.25
Palmenfuch. 16%	9.25–9.75
Seesamfuch. 46%	—
Erdnussfuch. 50%	12.00–12.50
Sonne-Blum. 46%	8.60–9.10
Sonjafrutta. 44%	11.30–11.80

Tendenz: Stetig.

Breslauer Reitgeschäfte in Getreide und Mehl. Heute keine Notierungen.

Amtlicher Bericht des Berliner Schlachthviehmarktes

vom 6. Dezember 1932.

Auftrieb: 1612 Rinder, darunter 240 Ochsen, 532 Bullen, 840 Kühe und Färden, zum Schlachthof direkt 30; 10 Ausländerküder, 2908 Kälber, 2527 Schafe, zum Schlachthof direkt 50; 12 327 Schweine, zum Schlachthof direkt 2980; 710 Ausländersschweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	6. Dezbr.	2. Dezbr.
Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes a) jüngere	38–34	38–34
b) ältere	—	—
sonstige vollfleischige a) jüngere	31–32	31–32
b) ältere	—	—
leistungsfähige	25–28	25–29
gering genährt	19–22	20–23
Bullen: jüngere vollf. höchsten Schlachtw. ionitische vollfleischige gut ausgemästete	27	28
leistungsfähige	25–26	26–27
gering genährt	23–24	24–25
Auße: jüngere vollf. höchsten Schlachtw. ionitische vollfleischige oder ausgemä		

Die erste Liebe großer Männer.

Dantes Beatrice.

Von Alfred.

Am 1. Mai des Jahres 1274 versammelte einer der vornehmsten Notabeln der Stadt Florenz, Herr Folco Portinari, alle seine Verwandten und Freunde mit ihren Kindern zu einem Familienfest, von dessen Glanz und Pracht Florenz sprach, als keiner der damals Erwachsenen mehr unter den Lebenden weilt.

Bei diesem Fest war auch ein Mann aus dem alten Hause der Alighiere anwesend, der seinen damals zehnjährigen Sohn Durante (abgekürzt Dante) mitgebracht hatte. Unter den Kindern befand sich Herr Folcos Töchterchen Beatrice. Sie war nur ein Jahr jünger als Dante, aber von solcher Schönheit, daß das Kind nicht nur auf diesem Fest, sondern überall in Florenz, wenn es über die Straße ging, Aufsehen und Bewunderung erregte.

Der Geschichtsschreiber und Zeitgenosse Dantes, Boccaccio, hat uns ihr Schicksal aufgezeichnet.

Er schreibt, daß Beatrice Portinari auf diesem Fest als Frühlingsbotin geschmückt in ihrer weit über ihre Jahre gehenden Anmut des Vertrags und Sicherheit des Auftretens auf den jungen Dante einen solchen großen Eindruck machte, daß man beide Kinder den ganzen Tag über allein zusammen sahen, allein sich unterhalten sah.

Das ist die Beatrice, deren Bild mit Unnachahmlichkeit und Anbetung durch Dantes ganzes Leben ging, das er bis zum Tode als ein Heiligtum betrachtete. Er hat ihr in seiner „Göttlichen Komödie“ den Ruhm der Unsterblichkeit für ewige Zeiten verliehen.

Das was sie eigentlich Dante geworden ist, sagt uns nicht nur die Göttliche Komödie. Auch in seinem anderen dichterischen Werke, im „Neuen Leben“ (Vita Nuova) macht er ausführliche Geständnisse. Er berichtete, wie er Beatrice oft wiedergesehen, furchtlos und schüchtern auf sie gewartet und tugendlich grüßte, „daß er das Endziel aller Seligkeit zu schauen vermeinte.“

Als er zum Jungling heranwuchs, strömte er, in Gedanken an sie, seine leidenschaftliche Liebe und Verehrung in Sonetten und Lieder aus.

Dante weist uns von vielen Begegnungen mit der Geliebten zu berichten. Er erzählt uns, welch ungeheure Macht diese Liebe allmählich über ihn gewonnen, welche Seeligkeit und welchen Schmerz sie ihm bereitete.

Wer derart unter den Raum eines weiblichen Wesens geraten ist, dem gestaltet sich dieses Wesen naturgemäß zu dem Urbild alles dessen, was groß, schön und erhaben ist.

Gimmo sagte er in seinen Sonetten:

„Wem nicht die Liebe ohne Wunsch und ohne Verlangen.“

„Dem ist nie wahrer Liebe Wesen aufgegangen.“

Man muß hierbei unwillkürlich an die ähnlichen späteren Gedankengänge Wolfgang von Eichendorffs in Wagners „Tannhäuser“ denken, aber auch allgemein an die Sinnesrichtung der mittelalterlichen Minnesänger, die immer nur die Frau besangen, die sie nie zu bestehen begehrten.

Ob sich damit der leidenschaftliche Jugendtraum Dantes erschöpft hat, in dieser Verehrung, dieser Anbetung, dieser unvollkommenen Jugendliebe?

Wir wissen es nicht. Boccaccio läßt die Frage offen. Erklärt Dantes Willen uns auch nichts anderes zu berichten, als daß in Dantes Jugendliebe zu Beatrice der höchste Gipfel des mittelalterlichen Frauendienstes erreicht sei.

Er hat seiner Liebe zu Beatrice eine solche Macht eingeräumt, daß er stark war, wenn er ihren Anblick entbehren mußte, und er war in Verzweiflung, wenn sie ihn im Vorübergehen nicht freundlich genug grüßte. Boccaccio, der uns das alles so genau wiedererzählt, hat aber mit dem weiteren Satz unrecht, diese Jugendliebe und Schwärmerei, von der ganz Florenz sprach, habe ein Unverständliches

gehabt. Dante habe nie gewagt, sich dem Gegenstand seiner Liebe zu nähern, obgleich es ihm freigestanden hätte. Sicher ist das wohl eine dichterische Ausschmückung seiner Jugendliebe, die vielleicht Dante aus uns unbekreiflichen Gründen selbst genährt hat. Auch die damalige Zeit brauchte ihre Idole, auch damals wollte man Ungewöhnliches, Überirdisches sehen und daran glauben.

Ganz anders schreibt Dantes Freund, der junge Forese Donati, von Dantes Verhältnis zu Beatrice. Aber wir wissen nicht, was Wahrheit, was Dichtung ist.

An anderer Stelle schreibt Forese Donati noch, daß Dante der schönen Frauennest von Florenz „mit Freude und Hingabe“ augetan war, wenn nicht gerade der Kampf zwischen Ghisellinen und Guelfen in Florenz durch die Strafen getötet habe.

Und doch bleibt diese Jugendliebe des größten italienischen Dichters reich an Geheimnissen, für die uns heute Schlüsse und Verständnis fehlen.

Dante hatte nämlich keinen Versuch gemacht, diese Herzengeschichte mit ihrer Zartheit und Schwärmerei zu einem Schicksal für sein eigenes Leben zu gestalten.

Ein anderer kam ihm in der Werbung um die zwischen 16 Jahre alt gewordene Beatrice Portinari zuvor.

Es war Messer Simone Bardi, der Nachbar der Alighiere, der Beatrice als Gattin heimführte und dem sie nachmals drei Kinder schenkte.

Wir hören keine Klage von Dante, als dieses geschehen war, aber auch keinen Abbruch seiner Empfindungen für Beatrice. Ja, er übergeht die Tatsache ihrer Vermählung in der Gestaltung der Geschichte seiner Jugendliebe ganz und gar.

Beatrice starb schon am 9. Juni 1290.

Da wurde ihr Beatrices früher Tod bei so viel Schönheit und Jugend wieder höchstes Ereignis. In seinen Sonetten ist sie von diesem Augenblick an ihm wieder traumvolles und letztes Ziel einer nie erfüllten Sehnsucht.

Er hat, wie schon gesagt, nach Beatrices jähem Verlösch, den Roman seiner Liebe unter dem Titel „Neues Leben“ gedichtet.

Beatrice hatte seine heißeste Liebe mit ins Grab genommen.

Und es spricht sicher für die Tiefe seiner Empfindung zu Beatrice Portinari, daß er fünf Heiratspläne ausschlug, solange sie am Leben war. Erst zwei Jahre nach ihrem Tode heiratete er 1292 Gemma Donati, die Tochter eines der ältesten Adelsgeschlechter von Florenz, die ihm fünf Kinder schenkte.

Gleichviel, die Jugendliebe zu Beatrice hat Dantes ganzes Leben ausgefüllt.

Als Dante nach dem endgültigen Sieg seiner politischen Gegner, erst 37 Jahre alt, unter Androhung des Todes aus Florenz gewiesen wurde, um als heimatloser heimwehmüder Mann 20 Jahre lang durch die Verbannung sich hinzuzuleben, weigerte sich seine Gattin Gemma Donati, ihm zu folgen. Sie blieb in Florenz. Der Verfeindete hat sie und seine Kinder nie wieder gesehen. —

Aus dem Gedanken an Beatrice heraus wurde ihm, wie er selbst gestand, in einer Vision die Anregung zu seinem großen Heldenepos, dem Hauptwerk seines Lebens gegeben.

Beatrice ist es, die ihm in diesem Epos auf seiner Fahrt durch Fegefeuer und Paradies Führerin und Leiterin ist. Mit welcher einzigen Gestalt und Schönheit die fröhlich gegangene Jugendliebe in diesem großen Danteischen Epos weiterlebt, das muß man im 30. und 31. Gesang des Fegefeuers selbst nachlesen.

Inmitten der himmlischen Klänge dringt die leidenschaftliche Liebe durch:

„Was Eva einst verlor im Paradies
Nicht half es mir, die Tränen zu vermeiden,
Wo von ein Strom die Wangen niederfiel,
Ich sah die Frau, die erst sich entzog,
Als sie erschien, in jener Engelsfeier,
Wie nach mir her ihr Blick von jenseits flog...
Doch ihr vom Hause wälzen ließ der Schleier...“

Sie führt in dem Epos den Dichter bis zum Ausklang seiner Dichtung, bis zu den höchsten Regionen des Himmels in den Zustand seligster Verklärung und Westentronnenheit.

Weihnachts-Preisrätsel für die Jugend!

50 gute Bücher haben wir als Preise für die Einsender richtiger Lösungen ausgesetzt.

Einsendungen bis Sonnabend, den 10. Dezember, mittags 12 Uhr.

Auch Ihre Kinder können sich beteiligen!

Hinweise.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die vorgegebene Verantwortung.

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre am Sonnabend, dem 10. Dezember, abends 8 Uhr im großen Schützenhaussaale ein Benefizkonzert für die Mitglieder des Stadtorchesters statt. Das sehr sorgfältig ausgetüftete Programm bringt im ersten Teile Werke aus Opern, wie die Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nikolai; den großen Walzer aus „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss und eine Fantasie aus „Der Bajazzo“ von Leoncavallo. Der zweite Teil bringt Operettentümmler und ein

Xylophonesolo. Die gern gehörte „Fledermaus“, Ouvertüre von Joh. Strauss, zwei Lieder aus dem „Ratsherrn“ von Behar und ein großes Potpourri „Fortissimo“ über sämtliche Kalmān-Operetten (anlässlich des 50. Geburtstages des Komponisten am 24. 10. 1932). An das Konzert schließt sich ein gemütliches Tanzkränzchen. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf bei Karneval und Haussässierern 40 Pf. an der Abendkasse 50 Pf. Den Musiker des Stadtorchesters wäre trotz der äußerst ungünstigen Zeit, unter welcher aber die Musiker am meisten zu leiden haben, ein volles Haus zu wünschen. Alle Freunde und Gönner des Orchesters sind herzlich eingeladen.

Eine entscheidende Frage. Weihnachten steht vor der Tür und damit die Frage der Tannenbaumlichter. Sollen es wieder Wachskerzen sein mit ihrer Feuergefährlichkeit, dem unerfreulichen Tröpfeln und der unbequemen Handhabung oder doch diesmal endlich die elektrischen Osram-Weihnachtskerzen, bei denen alles Unangenehme der brennenden Kerze wegfällt? Sie meinen, daß diesen elektrischen Kerzen das keine Stimmungsmoment der Wachskerzen fehlt? Aber keineswegs! Das ist ja gerade das Schöne und Lebendiges Entscheidende, daß auch die Lichtstimmung der Wachskerzen, mithin gleiche psychologische Wirkung erreicht wurde. Die Frage ist also dahin entschieden: „Von jetzt ab nur noch Osram-Weihnachtskerzen!“

D.



Renate ergriff mit einem Lachen, das die jähre Feuchtigkeit in ihren Augen nicht verbergen konnte, seine Hände:

„Peterchen, du bist ein goldener Kerl!“

„Du kommst?“

„Bestimmt!“ Sie warf mit einer jungenhaften frohen Bewegung den Kopf zurück, und Peter ließ die Gänse ausgreifen.

Als Peter den Schiemannschen Hof erreichte, stand Renates Bruder breitbeinig im Tor, hielt die Hand als Blende über den Augen und rief plötzlich:

„Ist ja nicht möglich! Der Herr von Wernothen weiß auch noch, wo wir wohnen?“ Georg Schiemann war ein großer, sehniger Kerl mit dünnem Haar und fast weißblonden Augenbrauen. Er trug seine Hagerkeit in betont lässiger Eleganz. Langsam schlenderte er an den Wagen heran, von dem Renate schweigend abstieg, und tippte spöttisch an einen imaginären Münzenrand:

„Tag, Quednow! Kommst du mich besuchen?“

Peter lächelte dünn.

„Tag, Schiemann. — Ich habe nur die Renate ein Stückchen mitgenommen!“

„Soll“ sagte der Gutsbesitzer, während sich die Furchen nasenabwärts vertieften. Er deutete in plötzlicher Zovialität zum Haus hinüber: „Aber du kommst doch 'n Moment mit herein, was? — Lange nicht gesehen!“

Peter spielte mit der Peitsche.

„Heute geht es leider nicht — muß zum Essen nach Hause. — Vielleicht ein andermal!“ Er grüßte kurz und höflich, ließ die Pferde auf der Stelle herumgehen und fuhr davon.

Der Gutsbesitzer reckte sich auf, sein Gesicht war blutrot geworden.

„Das glaube ich ja weniger!“ brüllte er heißer hinter dem davonfahrenden Wagen her.

*

Kurz darauf hatte Peter noch ein Erlebnis, das erst durch seine unheimlichen Folgen für ihn bedeutungsvoll wurde.

Er fuhr ziemlich lange auf dem holperigen Landweg, den der erwachende Sommer in steinharren Furchen hatte erstarren lassen, zwischen den Schiemannschen Feldern dahin. Es war ein sehr großer Besitz. Die Renate hatte vor vielen Jahren, als der Vater noch lebte, stets als glänzende Partie gegolten, denn die Familie hatte nur zwei Kinder. Wie es heute stand — ob nicht alles längst mit Hypotheken überlastet war, konnte natürlich niemand wissen. Das ganze Gut machte einen etwas vernachlässigt wirkenden Eindruck, und von Schiemann wußte man, daß er seine Tage lieber in Königsberg und Berlin verbrachte, als auf seinem Besitz.

An der Biegung zur Chaussee wurde er angerufen:

„Herr Quednow! — Herr Quednow!“

Ein Mann, der mit zwei Pferden am Wegrand gestanden hatte, kam hastig auf ihn zu und ritt die Müh vom Kopf.

„Ich habe Sie schon vorhin vorbeifahren gesehen, Herr Quednow, und da habe ich hier auf Sie gewartet. Ich weiß nicht, ob Sie mich noch kennen?“

Peter suchte in seiner Erinnerung:

„Rhode?“ fragte er zögernd. Nun erkannte er ihn. Der war auch einmal einer von seinen Leuten gewesen — übrigens der Sohn eines reichen Gastwirts von jenseits der Weichsel. Verwundert sah er den schäbig gekleideten Mann an: „Was machen Sie denn hier, Rhode? — Weg von zu Hause?“

Der Mann sah finster zu Boden.

„Es gibt kein Zuhause mehr, Herr Quednow.“

„Warum? Was ist mit Ihrem Vater?“

„Der geht jetzt hausieren, Herr Quednow.“ Peter sah ihn bestürzt an. Rhodes Gastwirtschaft war doch eine Goldgrube gewesen.

„Verlaufen?“ fragte er unsicher.

„Man kann es auch so nennen, Herr Quednow, aber ich würde was anderes darauf sagen. Unser Geschäft war seine guten hunderttausend Zloty wert. Dann hat man meinem Vater über Nacht und ohne Begründung die Konzession entzogen — wir mußten froh sein, daß wir es noch für zwanzigtausend Zloty verkaufen konnten. Der Käufer war ein Pole — drei Tage später hat er die Konzession wieder gehabt und achtzigtausend Zloty bar verdient. Dann ...“ Er stockte, räusperte sich und mußte einmal heftig schlucken, ehe er fortfuhr: „Dann haben Sie meinen Vater schikaniert, bis er über die Grenze ging. An der Grenze haben Sie ihm von den zwanzigtausend Zloty noch sechzehntausend weggenommen — wegen Kapitalflucht.“

Das war amtlich. Danach haben sie ihn auf der Straße angerempelt und niedergeschlagen. Als er aufwachte, waren auch die letzten viertausend weg. Das war nicht amtlich. Und jetzt geht er hausieren. Und ... ich bin froh, daß ich hier untergekommen bin!“

Peters Blick ging über die Schiemannschen Felder.

„Ausgerechnet hier —“, sagte er langsam.

Der Mann warf einen flüchtigen Blick zurück, dann trat er näher zum Wagen.

„Deshalb habe ich Sie angehalten, Herr Quednow, ich muß mit Ihnen sprechen — über vieles, was hier vorgeht. Jetzt kann ich nicht — der Lohmann bespitzelt uns alle! Aber wenn ich mal zu Ihnen rüberkommen dürfte!“

„Heute abend?“ sagte Peter.

„Ich komme heute abend“, sagte Rhode. Er trat hastig zurück. „Da drüben ist der Hund schon wieder!“

Während er zu den Pferden hinüberging, fuhr Peter langsam weiter. In einiger Entfernung sah er einen Mann über den Feldrain schlendern, in dem er trotz der Entfernung seinen ehemaligen zweiten Inspektor erkannte. Er grübelte noch lange über die Begegnung und war gespannt, was er heute abend erfahren würde.

*

Als der Abend saß, kam Sturm auf. Das erste Gewitter des Frühstomers flog überraschend schnell heran. Die Fenster klirrten unter der aufbrausenden Wucht des Windes, Sand wirbelte in dicken Wölkchen, die Bäume neigten sich tief, und in den kurzen Sekunden, in denen der Sturm Atem zu holen schien, hörte man über die kurze Entfernung hinweg das zischende Stöhnen des Sees. Eine halbe Stunde lang dauerte der trockene, heiße Sturm, dann knatterten die ersten Blitze los, und gleich darauf goss es wie aus Riesenkannen herab. In wenigen Minuten waren die steinharten Landwege zu tiefen, lehmigen Morasten geworden.

Peter saß in der Halle mit Wissens zusammen und sah die Auffestungen durch. Sie besprachen Zukunftspläne, denn Peter hatte die Absicht, einige weit entfernt liegende Ländereien, deren Bewirtschaftung vom Gutshof aus schwierig war, an eine Siedlungsgesellschaft abzugeben. Besitzerssöhne aus der Gegend sollten bevorzugt werden. Außerdem mußte die Molkerei völlig modernisiert werden, um das Gestüt — ja, das Gestüt war die Hauptzweck. Peter dachte an Eipp, dem er diese Stellung versprochen hatte, und beschloß, noch heute abend an ihn zu schreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ergebnis der ersten Reichstags-Sitzung.

Rücksicht des Reichstages zu gesetzgeberischer Arbeit. Voraussichtlich Freitag Vertrag bis 15. Januar.

Bei aller Beschränktheit des äußeren Verlaufs hat die gesetzliche Eröffnungssitzung des neuen Reichstages keine politischen Sensationen gebracht. Bis fast zum Schluss der Sitzung war aber die wesentliche Frage offen, nämlich die, ob es bereits heute zur Entscheidung über das Schicksal auch dieses Reichstages kommen, oder ob er sich über Weihnachten und Neujahr vertagen würde. Unvorhergesehene Möglichkeiten, die alle Berechnungen umwerfen können, sind natürlich auch jetzt noch nicht ausgeschlossen; aber unter diesen Voraussetzungen kann es jetzt als sicher gelten, dass der Reichstag sich am Freitag abend bis zum 15. Januar vertagen wird. Die Ablehnung des kommunistischen Antrages, das Misstrauensvotum und des sozialdemokratischen Antrages, die Regierungserklärung auf die heutige Tagesordnung zu setzen, wird in parlamentarischen Kreisen als charakteristisch, gewissermaßen als Vorabstimmung für die Entscheidung über die Vertragung ins nächste Jahr hinein angesehen.

Der Reichstag wird Mittwoch und Freitag — dazwischen liegt der katholische Feiertag — das Gesetz über die Regelung der Stellvertretung des Reichspräsidenten und das über die Aufhebung der sozialpolitischen Bestimmungen der Juniusverordnung behandeln und annehmen. Man rechnet sogar damit, dass für beide Gesetze ungewöhnlich große Mehrheiten zusammenkommen. Bei dem Gesetz über die Stellvertretung des Reichspräsidenten kann sogar annähernd Einstimmigkeit erzielt werden. Sehr viel anders liegt es übrigens auch keineswegs bei dem zweiten Gesetz, zumal die Reichsregierung selbst ohnehin die Absicht hatte, diese Bestimmungen außer Kraft zu setzen. Nach Erledigung dieser beiden Aufgaben wird der Reichstag sich dann voraussichtlich am Freitag abend bis zum 15. Januar vertagen.

Die NSR zum Gerefe-Plan.

Die Nationalsozialistische Korrespondenz beschreibt sich gestern besonders mit den Aufgaben Dr. Gerekes auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Die Tatsache, dass Dr. Gereke mit dem Problem der Arbeitsbeschaffung betraut wurde, könnte begrüßt werden, da Gereke aus den Grundsätzen der Nationalsozialisten viel gelernt habe. Die Finanzierungsvorschläge Dr. Gerekes seien Abwandlungen der Grundzüge, die Gottfried Feder vor 10 und 12 Jahren aufgestellt habe. Auch diese Tatsache könne das Programm sympathisch machen. All dies sei als ein Erfolg der nationalsozialistischen Propaganda zu buchen; aber die politische Unruhe und das wachsende Bewusstsein, dass eine von einmütigem Volkswillen getragene Regierung da sein müsse, ehe irgendwelchen Maßnahmen Erfolg beschieden sein könne, verurteile den Vertrag zum Scheitern.

In dem Artikel der NSR wird dann weiter erklärt, die Nationalsozialisten hätten seit mehr als Jahresfrist darauf hingewiesen, dass für diesen Winter mit einem erheblichen Steigen der Arbeitslosenziffer aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu rechnen sei. Wenn also das Tempo der Arbeitslosigkeit nicht in derselben Masse wie früher steige, sondern merklich sinken werde, so würden die Nationalsozialisten, was sie davon zu halten hätten.

Die Aufgaben des Stahlhelms.

Der neu gewählte schlesische Landesführer des Stahlhelms, General Freidorff, wendet sich an seine Kameraden mit einer Kundgebung, in der er zunächst darauf hinweist, dass er zur Erfüllung seiner Aufgabe die aktive und hingebungsvolle Mitarbeit aller Führer und jedes einzelnen Kameraden braucht. Weiter heißt es dann u. a.:

Unsere Aufgabe verlangt: „Wehrdienst! Erziehung unseres Volkes zur Wehrhaftigkeit!“ Dieser Wehrdienst kann in engem Rahmen auch von der kleinsten Ortsgruppe geleistet werden. Und muss geleistet werden. Unsere Aufgabe verlangt: Sozialdienst! Kameradischafft ist Volksgemeinschaft; sie legt uns ernste soziale Pflichten auf. Der bevorstehende Winter verlangt von uns die wärmste Betäubung sozialer Kameradenhilfe. Dazu gehört eine reitlose Ausübung aller Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung. Sie liegt auch in der Förderung des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Unsere Aufgabe verlangt: „Werbedienst!“ Alle Veranstaltungen des Winters haben im Zeichen der Stahlhelm-Arbeit zu stehen. „Deutsche Abende“ stehen im Dienst der Sozialen Fürsorge und sind der Werbung nutzbar zu machen. Wir brauchen Nachwuchs. Darauf ist der Bildung von Scharnhorst-Gruppen taaträufige Aufmerksamkeit zu widmen.

„Ich kenne“, so schließt die Kundgebung, „das große Maß von Treue und Hingabe, mit dem alle Führer und alle Kameraden im Stahlhelmegeist und Stahlhelmsinne gearbeitet haben. Dafür möchte ich Ihnen den aufrichtigen Dank der Landesführung aussprechen.“

Caro-Petschel-Prozess.

Ein zweifelhafter Zeuge. — Private Enthüllungen angekündigt, von denen ein ungeheuerer Skandal befürchtet wird!

Berlin, 6. Dezember. In der heutigen Verhandlung stellte Justizrat Dr. Davidsohn, der Vertreter Petschels, den Antrag, den vor dem Gerichtssaal wartenden Kaufmann Salo Preuss als Zeugen zu vernnehmen. Preuss habe sich gestern, von Gewissensbissen getrieben, bei ihm gemeldet, um zu bekunden, dass er von Caro veranlasst worden sei, auf Grund falscher Unterlagen ein Gutachten über den spanischen Ursprung der Famili Caro zu beschaffen. Dieser neue Beweisantrag erregte ungeheure Sensationen und rief die heftigsten tumulte hervor. Geheimrat Caro erklärte sofort, Preuss, sei eine zweifelhafte Persönlichkeit; er habe sich an ihn herangemacht und Zeugnis gegen Petschel erboten. Das fragliche Gutachten über die Herkunft der Caros habe Preuss von sich aus erbringen wollen. Auch Professor Dr. Wissberg sowie Rechtsanwalt Dr. Ditz erklärten, es wäre unverantwortlich gewesen, sich mit Preuss einzulassen.

Im Reichstage sieht man die politische Bedeutung dieser voraussichtlichen Entwicklung in zwei Punkten. Einmal ist bedeutsam, dass die neue Reichsregierung bis Mitte Januar Zeit zu ruhiger Arbeit hat. Die Vertragung um fünf Wochen war ein unerwarteter Erfolg — der erste Erfolg — des Kabinetts von Schleicher, durch den auch im Augenblick verhindert wird, dass neue Beunruhigung in die Wirtschaft hineingetragen wird. Das ist umso bemerkenswerter, als gerade augenblicklich zum Beispiel aus dem Ruhrgebiet sehr ansehnliche Anfänge einer Wirtschaftsbelebung gemeldet werden, so bei der Kohlenförderung eine Besserung um 15 Prozent; ähnlich ist die Steigerung in der Eisenherstellung, und beim Rohstahl beträgt sie sogar 23 Prozent. Gerade bei den Abgeordneten, die in enger Verbindung mit der Wirtschaft stehen, wird die ruhige parlamentarische Entwicklung, die sich zunächst für eine gewisse Zeit anbahnen scheint, in diesem Zusammenhang mit lebhafter Genugtuung vergehen.

Der zweite Gesichtspunkt für die parlamentarische Beurteilung ist die Tatsache, dass der Reichstag mit der für Mittwoch und Freitag in Aussicht genommenen Tätigkeit wieder anfängt, seine gesetzgeberischen Aufgaben zu erfüllen. In den Kreisen, die grundsätzlich auf dem Boden des Parlamentarismus stehen, wird besonders begrüßt, dass der Reichstag sich damit wieder als arbeitsfähig erweist, statt sich in fruchtbaren Negativen, wie Misstrauensvoten und dergleichen zu er schöpfen. Das wird, so sehr es sich auch nur um einen Anfang handelt, als ein wesentlicher Fortschritt zur Wiederherstellung parlamentarischer Verhältnisse empfunden. Ein Fortschritt übrigens, der auch in Kreisen der Reichsregierung schon deshalb mit Beifriedung aufgenommen wird, weil das Parlament, wenn es wieder zu seiner ursprünglichen Aufgabe, der Gesetzgebung, zurückkehrt, dem Reichspräsidenten die seit langem gewünschte Entlastung auf diesem Gebiete bringt.

Rechtsanwalt Dr. Roth entgegnete, er und Dr. Drucker hätten wiederholt einen Verkehr des Preußen mit der Gegenseite beobachtet. Schließlich erklärte Rechtsanwalt Dr. Ditz sich bereit, privat Kenntnis von dem ihm seinerzeit angebotenen Entschuldungen des Preußen zu geben, und er überlässt es dann der Verteidigung Petschels, ob sie auf ihrem Antrag bestehen wolle. Im andern Falle befürchtet er, dass es zu einem ungeheuren Skandal kommen werde. Petschels Vertreter, Justizrat Dr. Davidsohn, erklärte, er fürchte, es werde hier zu einer Tragödie und nicht zu einer Komödie kommen; was an ihn herantrate, teile er dem Gericht mit.

Englisch-französische Schuldenbesprechungen.

Bei Wiederaufnahme der Schuldenzahlungen an Amerika neue Untersuchung der Lausanner Vereinbarungen.

Der englische Schatzkanzler Neville Chamberlain fährt Mittwoch nach Paris, wo er mit Macdonald und Herrick zusammentrifft. Sein Besuch stimmt mit der seit einiger Zeit von den Regierungen befolgten Politik überein, sich gegenseitig über die Schulden- und Reparationsfragen in persönlicher Aussprache zu unterrichten.

Wahrscheinlich werden die Pariser Besprechungen von der in Lausanne gehegten Annahme ausgehen, dass die Dezember-Zahlungen vielleicht nicht erfolgen müssten. Man ist jedoch jetzt der Ansicht, dass die Haltung Großbritanniens, Frankreichs und Italiens insbesondere angesichts der Möglichkeit einer Zahlungsforderung seitens der Vereinigten Staaten zweitmäig ohne weitere Verzögerung zu erörtern seien. Dabei würde man die Wirkung der geläufigen Frage auf Deutschland nicht aus dem Auge lassen. Auf britischer Seite wird nachdrücklich hervorgehoben, dass hier keinerlei Absicht bestehe, eine geflossene Front gegenüber den Vereinigten Staaten zu bilden.

Die Frage der französischen Schulden an Großbritannien wurde gestern im Unterhaus von dem unabhängigen Mitglied Wedgewood aufgeworfen, der von dem Schatzkanzler wissen wollte, ob die französische Regierung irgendeine Absicht zum Ausdruck gebracht habe über die Bezahlung der im März fälligen Rate. Schatzkanzler Chamberlain antwortete, in Lausanne sei vereinbart worden, die Bezahlung von Kriegsschulden an England bis zum Inkrafttreten der Lausanner Vereinbarungen aufzuschieben. Die Frage sei augenblicklich in der Schweben.

„Press Association“ meldet zu den Schuldenbesprechungen in Paris u. a.: Wenn die Zahlungen an Amerika wieder aufgenommen werden sollten, sei es klar, dass die Lausanner Vereinbarungen aufs neue untersucht werden müssten. Es sei daher zu erwarten, dass die Pariser Besprechungen die unmittelbaren und möglichen Wirkungen erwägen würden. Es könnte beispielsweise für notwendig erachtet werden, die Lausanner Konferenz wieder einzuberufen. Es sei wahrscheinlich, dass bei den heutigen Besprechungen auch das Abrüstungsproblem erörtert wird.

Trotski in Marseille an Land gebracht.

Paris, 7. Dezember. Trotski, der heute früh mit dem italienischen Dampfer „Campidoglio“ Marseille verlassen sollte, hat im Laufe der Nacht plötzlich verlangt, mit seinen Reisebegleitern an Land gebracht zu werden. Nach längeren Verhandlungen mit einem Sonderkommissar der Polizei wurden Trotski und seine Begleitung in ein Hotel im Zentrum Marseilles gebracht. Die Verbindung mit der Außenwelt ist ihnen verwehrt. In der Stadt war das Gerücht verbreitet, Trotski lehne es ab, auf dem Seeweg nach Konstantinopel zurückzufahren. Er habe um die Erlaubnis erucht, die Eisenbahn benutzen zu dürfen.

Polnisch-italienische Verhandlungen.

Auf Grund eines Nebeneinkommens zwischen der polnischen und der italienischen Regierung wird in diesen Tagen eine polnische Delegation in Rom eintreffen. Diese Delegation, die unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministers für Handel und Industrie Dolezal steht, hat den Auftrag, Verhandlungen zwecks Belebung und Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Italien und Polen aufzunehmen.

17 Notverordnungen seit September.

Berlin, 7. Dezember. Neben einigen internationalen Abkommen hat die Reichsregierung dem Reichstage die seit der letzten Reichstags-Auflösung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassenen Verordnungen zur Kenntnisnahme angeleitet. Das Verzeichnis, das mit dem 19. September beginnt und mit dem Erlass wider die Gewaltenteilung in Preußen vom 18. November endet, enthält nicht weniger als 17 Verordnungen aus diesem Zeitraum. Die ersten Verordnungen des Kabinetts von Papen über Wirtschaftsbelebung sind in dieser Auflistung nicht mehr mit enthalten, da sie vor der Reichstagsauflösung veröffentlicht wurden.

Die außerordentliche Böllerbundversammlung.

Ablehnung der politischen und militärischen Methoden Japans.

Die außerordentliche Böllerbundversammlung nahm gestern vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des belgischen Außenministers Hymans ihre Arbeiten wieder auf.

Auf der Tagesordnung steht außer dem chinesisch-japanischen Konflikt auch die Befreiung des bisherigen stellvertretenden Generalsekretärs Aenov zum Generalsekretär des Böllerbundes. Der chinesische Delegierte Dr. Yen wiederholte in einer längeren Rede den Antrag auf Feststellung, dass die Böllerbundsaufzehrung durch Japan gebrochen sei.

Die Vertreter Irlands, der Tschechoslowakei, Schwedens und Norwegens nahmen zu dem Lytton-Bericht und den sich daraus ergebenden Folgerungen Stellung. Alle Redner stimmten in der Ablehnung der von Japan befolgten politischen und militärischen Methoden überein und wiesen auf das Leidensinteresse hin, das der Böllerbund an einer gerechten und würdigen Lösung dieses schwersten bisher vor seinem Forum gebrachten Konfliktes habe.

Die Ansprache wird am Mittwoch fortgesetzt.

Gewaltsamer Übertritt chinesischer Truppen auf russisches Gebiet.

General Supingwen mit Stab interniert.

Moskau, 6. Dezember. (Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union.) In der Nacht zum 5. Dezember flüchteten annähernd 1000 chinesische Soldaten von der Station Mandschuria aus in einem Eisenbahngang auf sowjet-russisches Gebiet. Sie wurden dort vom Sowjet-Grenztrupp entwaffnet und interniert. Unter ihnen befindet sich General Supingwen mit seinem ganzen Stabe.

Der Übertritt der flüchtenden chinesischen Truppen auf russisches Gebiet erfolgte gewaltsam. Da der sowjet-russische Stationsvorsteher in Mandschuria sich weigerte, für die Soldaten einen Zug abfahren zu lassen, stellten sie eigenmächtig einen aus 48 Wagen bestehenden Zug zusammen und fuhren damit ab. Die Soldaten führten in drei Wagen japanische Ausiedler und chinesische Angestellte des Staates Mandschukuo mit, die auf dem von Supingwen befehlt Gebiet wohnten. Die Japaner und die chinesischen Bürigen werden auf Wunsch von den Sowjet-Behörden nach der Mandschurie oder nach Japan weiterbefördert.

Moskau, 6. Dezember. Die Zahl der auf sowjet-russisches Gebiet übergetretenen chinesischen Soldaten der Armee Supingwen beträgt 8000. Die Soldaten wurden entwaffnet und interniert.

Japaner besetzen Mandschuria.

London, 7. Dezember. Nach einer Reuter-Meldung haben die Japaner die an der sowjet-russischen Grenze liegende Stadt Mandschuria besetzt.

Fliegerbomben auf mexikanische Stadt.

Mexiko, 7. Dezember. Amerikanische Militärluftzeuge sollen bei einem Luftmanöver eine mexikanische Stadt überflogen und Brandbomben abgeworfen haben, durch die mehrere Häuser zerstört worden seien. Der mexikanische Gesandte wird in Washington vorstellig werden.

Das Hindenburger Grubenunglück.

Einer der Verunglückten tot geborgen.

Hindenburg, 7. Dezember. Einer der vier in den Delbrückschächten verunglückten Bergleute ist heute früh tot geborgen worden.

Tiersfreunde helfen Sarrafani.

Dresden, 6. Dezember. Der Alte Tierschutzverein Dresden erlässt einen Aufruf, in dem er die „Gründung einer Gesellschaft der Freunde des Käfigs Sarrafani“ anregt. Der Aufruf weist darauf hin, dass Sarrafani unverschuldet in Not geraten ist, dass er aber angesichts der großen Leistungen für das Antlitz Deutschlands im Ausland aus dem ganzen deutschen Volk Unterstützung verdient. Der Aufruf wendet sich an die breite Öffentlichkeit. Er bittet um Geldspenden, namentlich aber auch um Spenden für die Tiere. Heimatsort der Gesellschaft ist Dresden, Augustusstraße 6. Die Dresdner Bank nimmt auf Konto „Sarrafani-Hilfe“ Spenden entgegen.

Der Aufruf ist außer vom Präsidenten des Dresdner Tierschutzvereins, Albert Gaul, vom Sächsischen Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Hedrich, Polizeipräsidenten Dr. Palitsch und Oberbürgermeister Dr. Kühl unterschrieben.

Lesen Sie das Grünberger Wochenblatt!

4711



Allwetter-Creme

pflegt u.
schützt

Gegen
rauhe
Haut

Hoovers Jahresbotschaft an den Kongress.

Washington, 6. Dezember. In beiden Häusern des Kongresses wurde heute die Jahresbotschaft des Präsidenten Hoover verlesen. Hoover fordert darin als Programm der gegenwärtigen Kongreßtagung eine weitere Herabsetzung aller Bundesausgaben, eine Reform des Privatbankensystems und eine enge Zusammenarbeit mit dem Auslande in Wirtschaftsfragen.

Der Präsident lehnt den Wunsch der alliierten Schulden nach Ausschluß der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenzahlungen mit der Begründung ab, daß Vertrauen und Freundschaft nur dann erhalten werden könnten, wenn man Verträge getrennt erfüllen, bis sie durch ein gegenseitiges Abkommen geändert seien und eine für beide Teile segensreiche Lösung gefunden sei. Weiter teilt Hoover mit, daß die Verhandlungen mit den alliierten Regierungen noch andauern; er werde dem Kongress eine ergänzende Botschaft übermitteln, sobald diese Verhandlungen abgeschlossen seien.

In der Botschaft wird angekündigt, daß Hoover für diejenigen Staaten, bei welchen Transferschwierigkeiten bestehen, Maßnahmen zur Behebung dieses Hindernisses vorzuschlagen gedenkt.

Von der Weltwirtschaftskonferenz erhofft Hoover eine Besserung der Warenpreise, der Beschäftigung und des Geschäfts im allgemeinen, und zwar insbesondere durch Stabilisierung der Währungen und Abbau der Handelschranken. Zur Ausgleichung des Budgets schlägt Hoover eine beim Fabrikanten zu erhebende allgemeine Verlängerung vor, von der nur Nahrungsmittel und vielleicht bestimmte Arten von Kleidungsstücken befreit sein sollen. Ferner wird eine Herabsetzung aller 1000 Dollar übersteigenden Gehälter bei den Bundesbehörden um 11 Prozent oder, den Zwangsurlaub eingerechnet, um insgesamt durchschnittlich 14,8 Prozent empfohlen.

Die „Hungerdemonstranten“ in Washington.

Washington, 6. Dezember. Die etwa 3000 „Hungerdemonstranten“, die seit Sonntag bei Washington auf freiem Felde kampieren, veranstalteten heute unter Bewachung

durch 1700 Schuhleute ihren Umzug um das Capitol. Sie wurden jedoch weder auf den Vorplatz noch in die Nähe des Weißen Hauses gelassen. Nachdem zwei Delegierte einen Gruß um 50 Dollar Garantie für jeden Arbeitslosen in Amerika dem Vizepräsidenten Curtis überreicht hatten, marschierten sie zum Lager zurück. Im Laufe der Nacht werden sie die ungästliche Stätte verlassen, wo sie weder Nahrung noch geschützte Unterkunft fanden.

Der Kampf um die Prohibition geht weiter.

Washington, 6. Dezember. Der mit Roosevelt eng befreundete Bundes senator Wagner erklärte: Wir werden im Januar nochmals versuchen, die Aufhebung des Alkoholverbots durchzusetzen, denn da die Parlamente der meisten Einzelaufstände im Januar tagen, würde der Ausschluß dieser Verfassungsänderung bis zum späten Frühjahr den ganzen umständlichen, zur Verfassungsänderung notwendigen Prozeß um Jahresfrist verzögern.

Washington, 6. Dezember. (Reuter.) Senator Barbour hat im Senat eine Vorlage eingebracht, die eine Aenderung des Prohibitionsgesetzes dahin vorsieht, daß die Herstellung und der Verkauf von Getränken gestattet wird, die bis zu vier Prozent Alkohol enthalten.

General Kundt in La Paz.

La Paz, 6. Dezember. Der deutsche General Kundt wurde bei seiner Ankunft hier vom Präsidenten im Namen Boliviens begrüßt. Die Bevölkerung bereitete ihm eine Beifallstundgebung.

Immunität des Generals Sozialisten Nicole aufgehoben.

Bern, 6. Dezember. Der Nationalrat hat mit 121 bürgerlichen Stimmen gegen 47 Stimmen der Sozialisten und der Kommunisten die Immunität des sozialistischen Ratsmitgliedes Nicole aufgehoben. Nicole befindet sich wegen der Generals Unruhen in Haft.

Anhörung der Berufsvertretungen vor Fassung von Realsteuer-Umlagebeschlüssen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind die Aufsichtsbehörden und Gemeinden in einem gemeinsamen Runderlaß vom 2. 12. 1932 durch das Inneministerium und Finanzministerium erneut auf die Vorschriften über die Anhörung der Berufsvertretungen vor Fassung von Realsteuer-Umlagebeschlüssen hingewiesen worden.

Bei der engen Verbundenheit zwischen den Gemeinden und der Privatwirtschaft ist gegenwärtiges Verständnis für die beiderseitigen Bedürfnisse Voraussetzung für eine geordnete kommunale Arbeit. Die Anhörung der Berufsvertretungen vor der Fassung von Umlagebeschlüssen fördert dieses Ziel.

Die Verpflichtung zur Anhörung der Berufsvertretungen ergibt sich hinsichtlich der Gewerbesteuer aus den Vorschriften des § 45 der Gewerbesteuerverordnung in Verbindung mit Artikel 27 der Ausführungsanweisung. Die Nichtbeachtung des § 45 oder der in der Ausführungsanweisung enthaltenen Vorschriften hat die Rechtswidrigkeit des ganzen Steuerverteilungsgesetzes — auch bezüglich der in ihm enthaltenen Festsetzung der Grundvermögenssteueraufschläge, da der Steuerverteilungsgesetz eine Einheit bildet — zur Folge. Für die Grundvermögenssteuer ist mangels einer besonderen Bestimmung in dem Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen § 54 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes maßgebend. Wenn auch nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts die Auflösung dieser Vorschrift die Ungültigkeit des Steuerverteilungsgesetzes hier nicht zur Folge hat, so muß doch unbedingt Wert darauf gelegt werden, daß die Gemeinden auch dieser Vorschrift in jedem Falle nachkommen. Als Berufsvertretungen, die wegen der Grundvermögenssteuer zu hören sind, kommen die Landwirtschaftsvereine und die Haus- und Grundbesitzervereine in Betracht.

Konvertierungspan für die inneren Anleihen in Griechenland. Wie die Blätter melden, beschäftigt sich die Regierung gegenwärtig mit dem Plan einer Umwandlung aller inneren Anleihen in eine einzige 5prozentige Anleihe.

Voranzeige!

Das „Stadttheater“ bringt Ihnen die neuesten und besten Filme!

Von morgen ab
zeigt es den neuen großen Ufa-Erfolg, den sensationellen

„Rauschgift“-Film:

Der weiße Dämon

Beachten Sie das morgige Inserat!

A. Mohr's Konditorei

Jeden Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag:

Ab 5 Uhr:



Ressource.

Morgen, Donnerstag:

Schweinfüllungen.

Von 10 Uhr ab Wellfleisch, auch abends. Von 11 Uhr ab Blut- und Leberwurst.

Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V.

Freitag, den 9. Dezember 1932,

abends 8 Uhr:

Mitgliederversammlung

bei Stier. 7 Uhr Vorstandssitzung

dasselb. Der Vorstand 1. u. 2. Per.

Am Freitag, d. 9. Dez. abends

8 Uhr im Gemeindehausaal:

Jahresfest

des Ev. Mädelbundes

Schlagsänge — Festansprache —

Lichtertanz — Sprechchor.

Die Gemeinde ist herzlich eingeladen. Eintritt 80 Pf. Erwerbslose die Hälfte.

Schützenhaus

Sonnabend, den 10. Dezember 1932:

Benefizkonzert

für die Mitglieder des Stadtorchesters.

Leitung Kapellmeister Gerhard Fiedler.

Anfang 8 Uhr, anschließ. Tanz.

Karten im Vorverkauf bei Karmatzki

und durch Hauskassierer 40 Pfennig,

an der Abendkasse 50 Pfennig.

Filmvorführung im Zentraltheater

Glasserstraße

Montag, den 12. Dezember, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Erwachen der Seele.

Dieser Film zeigt die Geburt des Kindes und die weitere Entwicklung bis zum dritten Lebensjahr.

Des weiteren wird gezeigt der Film:

Schlachtfeld der Arbeit.

Eintritt 0.40 Mark. Jugendliche und Erwerbslose 0.20 Mark.

Jugendliche haben Zutritt.

Versäumen Sie nicht diese beiden Filme zu sehen. Vorverkauf bei K. Elter, Große Bergstraße 21, und im Bürohaus, Berliner Straße 27, 1. Treppe.

Die große Auswahl, Otto Rothe, Ring 21/22

Alles zum Baden aus neuer Ernte in den bewährten und erprobten besten Qualitäten ist eingetroffen.

Nosinen . . . 55, 40

Gultaninen . . . 1.80, 1.40, 1.20

€ 90, 70, 60, 48

Korinthen . . . 70, 58

€ 70, 58

Citronat . . . 1.00

Orangeat . . . 1.00

Wenigemehl 000 17

mehr . . . 22, 21

Nürnberger Pfeffertüchchen, Neisser

Gebäck, Thorner Katharinen.

Grüner Weißwein, Flasche o. Gl. 65

Dürheimer Rotwein, Flasche o. Gl. 70

Num. Verschnitt . . . 1.50

Wermuth, Liter 95

Mandeln . . . 1.80, 1.40, 1.20

Hafelwürfel . . . 80

Kotoom, geräp., 40

Schl. Baumohn 45

Kaiserauszug . . . 22, 21

Larragona 1/2 Gl. 95

Breslauer . . . 1/2 Liter 80

Wermuth, Liter 95

Die guten Qualitäten erfreuen jeden.

Die niedrigen Preise erleichtern den Kauf.

Die niedrigen Preise erleichtern den Kauf.